



# Kommentar

## Der Schiedsrichter in der Kritik

Vom Anfang seiner Laufbahn an muss sich der Schiedsrichter daran gewöhnen, kritisiert zu werden. Besonders schwer ist seine Aufgabe im Juniorenbereich und in den unteren Klassen, wenn er ohne Assistenten amtiert. Man erwartet von ihm, dass er „alles“ sieht und dann entsprechend reagiert. Häufig erschweren bei Jugendspielen die Eltern durch Zurufe und oft auch Beleidigungen seine Aufgabe. Meist wird nur das eigene Kind gesehen, in zweiter Linie aber auch schon der Verein. Manchem jungen Schiedsrichter fällt es sehr schwer, richtig zu reagieren. Er tut gut daran, das Geschrei an der Seitenlinie wenn möglich zu „überhören“. Falls die „Störung“ nicht aufhört, wendet er sich am besten an den Betreuer der Heimmannschaft. Dies muss in ruhigem, aber bestimmten Ton geschehen, nicht zu laut und ohne große Gesten. Meist wird er Verständnis finden. Ändert sich die Situation jedoch nicht, so ist eine Spielunterbrechung von einigen Minuten stets eine gute Maßnahme. Wenn der Betreuer selbst Kritik übt, wirkt oft ein beruhigendes Wort.

Bei Herrenmannschaften sind die Kritiker fast durchweg Anhänger eines Vereins. In diesen Fällen hat der Spielführer eine wichtige Funktion: Er muss nämlich den Schiedsrichter unterstützen.

Offt steht der Unparteiische vor der Frage, was er noch akzeptieren soll oder wann die Grenze des Zumutbaren erreicht ist. Diese Verhaltenslinie muss er

sich im Laufe der Zeit erst erarbeiten. Wichtig ist, dass er sich nicht provozieren lässt. Meist wirkt die Einschaltung des Spielführers, verbunden mit einer Spielunterbrechung, beruhigend. Falls er bei den Beleidigungen einen Zuschauer identifizieren kann, veranlasst er über den Spielführer, dass dieser Zuschauer die Umgebung des Spielfeldes verlassen muss.

Bei einer kritischen Entscheidung (Strafstoß) darf sich der Schiedsrichter von einem allgemeinen „Geschrei oder Pfeifkonzert“ nicht aus der Ruhe bringen lassen.

In letzter Zeit häufen sich Handgreiflichkeiten der Zuschauer untereinander. Diese sollte der Schiedsrichter dann nicht beachten, wenn der Spielverlauf nicht beeinträchtigt wird.

Trainer und Auswechselspieler muss er immer im Blick haben, weil sie seiner Strafgewalt unterstehen (Karten für die Spieler, Feldverweis für den Trainer). Drohen Eskalationen, ist die Spielunterbrechung oft eine erfolgreiche Maßnahme. Es ist wichtig, vor dem Spiel nach dem Ordnungsdienst zu fragen.

In dieser Ausgabe befassen sich mehrere Autoren mit den Themen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Die Aussagen sollte der Schiedsrichter berücksichtigen, falls er solche Erscheinungen feststellt.

*Hans Ebersberger*  
Hans Ebersberger



## Titelbild

*Um stets in Spielnähe zu sein, benötigt der Schiedsrichter ein sehr gutes Laufvermögen. Auch wenn er sich so nahe am Ball befindet wie auf diesem Bild, darf er den Gesamtüberblick nicht verlieren.*

# Inhalt

Volker Roth:  
Ansichten **4**

Eugen Strigel:  
Lehrbeispiele  
aus der Praxis **6**

Beschlüsse des  
International Board **10**

Wolfgang Tobien:  
Schiedsrichter -  
aktive Mitstreiter  
gegen Gewalt und  
Rassismus **11**

Günter Linn:  
Für den jungen  
Schiedsrichter **14**

Peter Gabor:  
Regelfragen **17**

Schiedsrichter-  
Kandidatinnen voller  
Entschlossenheit **19**

Schiedsrichter sollen  
härter durchgreifen **20**

Antworten  
auf die Regelfragen **21**

Aus den Verbänden **24**

**Volker  
Roth**

# Ansichten

## Trainer-Lamento

Wir wissen ja, dass Trainer und Ersatzspieler während des laufenden Spiels durch beflissene Fernsehleute darüber unterrichtet werden, ob eine Schiedsrichter-Entscheidung (nach Meinung des Kommentators) richtig war oder nicht. War sie aufgrund des Fernsehbildes falsch, regt sich die betroffene Truppe unisono und sofort dermaßen auf (als ob sie es in der Realität tatsächlich so gesehen hätten), dass auch der letzte Spieler auf dem Platz von der Unfähigkeit des Schiedsrichters überzeugt sein muss. Dass dies dem Betriebsklima nicht dienlich ist, dürfte klar sein. Dass der International FA Board während seiner Sitzung am 3. März 2007 beschlossen hat, dass Bildschirme an den Seiten des Platzes von der Technischen Zone aus nicht einsehbar sein dürfen, ist positiv zu bewerten. Allerdings dürfte in Zeiten des Handys der Informationsfluss sicherlich bestehen bleiben. Ich meine, dass ein Ehrenkodex unter den Beteiligten eingeführt werden sollte, der Zurufe dieser Art unterbindet, da sie eindeutig unsportlich sind und keineswegs dem Fair Play dienen.

Was mich allerdings dieses Thema aufgreifen lässt, ist ein Vorfall aus der Bundesliga. Da hatte ein Assistent auf Abseits entschieden und der Schiedsrichter so ein erzieltes Tor annulliert.

## „Schwalben“-Verzicht

Oh je, war das eine Meldung. Der Mainzer Profi Mohamed Zidan (25) versprach via Presse: „Ich mache keine ‚Schwalben‘.“ Er sagte aber auch: „Ich habe in der Bundesliga noch keinen Elfmeter bekommen, weil ich eine ‚Schwalbe‘ gemacht habe. Ich brauche das nicht und mache das auch nicht. Wenn ich falle, war auch etwas.“ So weit, so gut. Nun ist dies ja eine feine Geste. Wenn er das umsetzt - und womöglich auch alle anderen Spieler - wäre unseren Schiedsrichtern sehr geholfen. Die Bewertung als Foul, „Schwalbe“ oder auch keines von beiden ist bekanntlich aufgrund der schauspielerischen Fähigkeiten einzelner Profis und des schnellen Ablaufs der Situation in der Realität (nicht in der Zeitlupe!) für jeden Schiedsrichter eine ganz schwierige Aufgabe. So kommt es dann teilweise dazu, dass sich einzelne Schiedsrichter im Zweifelsfall weder für Foul noch für „Schwalbe“ entscheiden, sondern weiterspielen lassen. Was wiederum unsere Zeitlupe-Künstler oftmals dazu bringt, dem Schiedsrichter nachzuweisen, dass er falsch lag.

Wenn nun aufgrund des erfreulichen Aufrufs von Journalisten, aber auch von Bundesliga-Managern, „Schwalben“ als Betrug am Kunden, Gegner und Schiedsrichter zu diffamieren (zum Beispiel durch die Installation eines „Schwalben-Inspektors“, der klare „Schwalben“ in der Presse anprangert), Spieler zu der von Mohamed Zidan versprochenen Einsicht kommen, wäre dies tatsächlich ein gewaltiger Schritt in Richtung Fair Play. Nur, betonen nicht schon heute Spieler nach einer mit „Gelb“ geahndeten „Schwalbe“, dass sie in Wirklichkeit gefoult worden sind? Ist es nicht real, dass Wochenende für Wochenende die Kritiker nach einem Strafstoß (komischerweise wird außerhalb des Strafraums in ganz, ganz wenigen Fällen gezweifelt) behaupten, dass dies nie und nimmer ein Foul war? Sollen die Schiedsrichter das Wort „Schwalbe“ aus ihrem Vokabular tilgen? Gibt es demnach in Zukunft nur noch die Alternative „Foul“ oder „Weiterspielen“? Ich

glaube, so einfach kann die Sache nicht gelöst werden. Erfreulich ist, dass Kontrollausschuss und Sportgericht des DFB bei klaren „Schwalben“, die der Schiedsrichter (aus welchen Gründen auch immer) nicht bewerten konnte, nachträgliche Sperren beantragen und auch aussprechen. Wenn dann allerdings der Gegenspieler des einer „Schwalbe“ verdächtigten Spielers erklärt, dass er „in der entscheidenden Szene den Gegner vielleicht doch berührt haben könnte(!)“, muss das Ermittlungsverfahren eingestellt werden. Warten wir einmal ab, welche Resultate die Presseaktion „Schwalben-Inspektor“ hat. Vielleicht mögen es Spieler ja wirklich nicht, in der Presse „angeprangert“ zu werden, so wie Schiedsrichter nicht belustigt sind, wenn ihnen „Tomaten auf die Augen“ gezeichnet werden. Oder sollte meine Meinung, dass bei klaren Schwalben und bei eindeutiger Wahrnehmung dem Schiedsrichter durch das Regelwerk „Rot“ ermöglicht wird, doch eingeführt werden? Dann würden es sich die Herren Spieler gründlich überlegen, ob sie sich in dieser Art und Weise verhalten oder aber besser nicht.



Der Spieler im blauen Trikot hat „abgehoben“ und liegt nun „bühnenreif“ in der Luft. Darauf fällt hoffentlich kein Schiedsrichter herein. Gelbe Karte wegen Unsportlichkeit!

Wie so oft, eine Millimeter-Entscheidung. Das Fernsehen bestätigte die Richtigkeit der Entscheidung, was ja durchaus auch vorkommt. Das war auch dem betroffenen Trainer via „Flüsterpropaganda“ mitgeteilt worden. Allerdings ließ dieser sich nicht davon abbringen, den Assistenten ob seiner „falschen“ Entscheidung mit Vorwürfen zu belästigen. Nicht nur einmal, sondern gleich dreimal. Erst der zu Hilfe geeilte Vierte Offizielle konnte ihn schließlich mit der „Tribünen-Drohung“ besänftigen. Dinge gibt's, die gibt es eigentlich nicht. Da aber der Vierte Offizielle das Fernseh-Urteil mitbekommen hatte, konnte er seinem Kollegen noch während des laufenden Spiels die „frohe Botschaft“ überbringen. Der Beeinflussungsversuch des Trainers war gescheitert.

Auch wenn Krawalle in aller Herren Länder sicher nicht allein ein Problem des Fußballs sind, würde mehr mediale Zurückhaltung der Vorbildfunktion dienlich sein. Was will man von Spielern und Fans verlangen, wenn ein Trainer sich wie ein „aufgeschrecktes Huhn“ benimmt. Was wir aus diesem Vorfall lernen können, ist nicht neu. Während des Spiels gilt es, immer konzentriert an die Aufgabe heranzugehen, sich von niemandem ablenken zu lassen. Selbst wenn einmal ein Fehler passiert (was der Schiedsrichter oder sein Assistent bei selbstkritischer Betrachtungsweise sogleich merkt) oder auch nur Zweifel an der Entscheidung bestehen, darf man dies niemals durch einen anderen Fehler zu kompensieren versuchen. Denn das führt ins Chaos.

Da kommt mir eine Meldung gerade zur rechten Zeit auf den Tisch. Ein Trainer der Basketball-Bundesliga (BBL) musste 750 Euro an den Verband zahlen, weil er zunächst bei der Pressekonferenz und wenig später bei einem Podiumsgespräch einen der Schiedsrichter öffentlich kritisiert hatte. „Bei uns gibt es einen Kodex, dass man sich, falls es etwas zu kritisieren gibt, zuerst an die BBL wendet“, begründete der Pressesprecher des Verbandes das Urteil. Sicher wird die eher geringe Strafe für den Betroffenen (falls er sie überhaupt selbst bezahlt) zu verschmerzen sein. Gegen die gemeinsame Vereinbarung verstoßen zu haben, dürfte die größere Belastung sein. Wie deplaziert liest sich dann eine Meldung, dass ein Trainer in der englischen Premier League



*Von solchen Einrichtungen bleiben wir in der nächsten Zeit in unseren Stadien verschont.*

behauptete: „Ich denke, dass mein Spieler nichts getan hat, und wenn der Linienrichter das Gegenteil behauptet, dann lügt er.“ Solche Aussagen sind in meinen Augen eine ganz „miese Kiste“. Wie will man bei solch despektierlichen Äußerungen Respekt gegenüber dem Gegner und den Offiziellen einfordern? Das kann nicht gelingen, könnte vielmehr für Rabauken ein Signal zum „Aufmischen“ sein.

### **Jahresversammlung des International Football Association Board (IFAB)**

Ich habe bereits auf die diesjährige Versammlung des IAFB am 3. März 2007 in Manchester verwiesen. Es war das 121. Treffen der obersten Regelbehörde der FIFA, der je ein Vertreter von England, Schottland, Wales und Nordirland sowie vier der FIFA angehören und der mit sechs von acht Stimmen allein befugt ist, Änderungen am Regelwerk anzuordnen. Eine wahrlich bedeutende Institution, die dafür garantiert, dass es nicht - wie in anderen Sportarten - laufend irgendwelche Regeländerungen gibt und die durch diese Kontinuität die Beliebtheit des Fußballs als die Nr. 1 zementiert.

Aus den verschiedenen Beschlüssen und Diskussionen, die an anderer Stelle näher erläutert werden, möchte ich, neben dem bereits erwähnten Verbot von Bildschirmen nahe der Coaching-Zone, zu zwei Punkten, die mit

der Kontrolle des Spiels durch den Schiedsrichter im Zusammenhang stehen, meine Sicht der Dinge äußern:

Zum Torlinien-System nämlich und dem Vorschlag der FIFA zum Einsatz von zwei zusätzlichen Schiedsrichter-Assistenten.

Ich habe bereits früher zu Systemen, die die Torerzielung überwachen, Stellung bezogen. Nachdem die ersten Versuche wohl offensichtlich mit nicht zufriedenstellenden Ergebnissen getestet wurden, sind nun vier Grundvoraussetzungen festgelegt worden, die es zu erfüllen gilt, bevor eine Genehmigung durch den IFAB erteilt werden kann:

Die Technologie darf sich nur auf die Torlinie erstrecken.

Das System muss zu 100 Prozent fehlerfrei und genau arbeiten.

Die Angabe, ob der Ball die Linie vollständig überschritten hat, muss dem Schiedsrichter sofort und ohne Verzögerung übermittelt werden.

Das Signal wird ausschließlich an die Offiziellen übermittelt.

Ich denke, dass diese Festlegungen präzise formuliert sind. Falls ein solches System erfolgreich ist, wird es dem Schiedsrichter und seinen Assistenten eine große Hilfe sein, da man bei der Schnelligkeit des Spiels und

der Ansammlung vieler Spieler innerhalb der Torräume oftmals nicht erkennen kann, ob der Ball die Torlinie vollständig zwischen den Torpfosten und unter der Querlatte überquert hat oder nicht. Dass ein solches System zunächst aufgrund der Kosten nur bei großen Turnieren eingesetzt werden könnte, ist sicher. Dies wird den IFAB aber nicht daran hindern, die Entwicklung voranzutreiben. Zumal die Kosten voraussichtlich sinken werden, wenn eines Tages industriell gefertigt werden kann.

Der zweite Aspekt beschäftigt sich ebenfalls mit einer besseren Überwachung des Spiels, in diesem Fall nicht durch technische Hilfsmittel, sondern durch die Offiziellen. Da sollen zwei weitere Assistenten an den Seitenlinien eingesetzt werden, um dem Schiedsrichter, der (so die Argumentation) sich zu sehr im diagonalen Bereich bewegt, die Aufgabe zu erleichtern. Dass es zu einem solchen Vorschlag kommt, zeigt mir, dass sich die Verantwortlichen viele Gedanken machen, um die Kontrolle des Spiels zu gewährleisten. Auch wenn, aufgrund des Schiedsrichter-Mangels in allen Ländern, diese Idee sicher wiederum nur bei großen Turnieren realisiert werden könnte, ist sie einen Versuch wert. So wurde dieser Vorschlag denn auch zur weiteren Untersuchung an das IFAB-Unterkomitee verwiesen.

Der Versuch mit dem Zwei-Schiedsrichter-System, das während neun Spielen im italienischen Pokal getestet wurde, ging negativ aus, weil Schiedsrichter einerseits nicht während fast des gesamten Spiels rückwärts laufen können und andererseits die Gefahr der unterschiedlichen Interpretation einer bestimmten Situation durch zwei Schiedsrichter einfach zu groß ist. Schauen wir einmal, welches Ergebnis sich nun ergibt. Und vielleicht ist gar ein anderer Versuch machbar, diese zwei zusätzlichen Assistenten nicht an den Linien, sondern hinter den Toren zu platzieren. Hier könnten sie beispielsweise zur Verbesserung der Überwachung bei einer Torerzielung beitragen, insbesondere dann, wenn das zitierte technische Hilfsmittel doch nicht 100 Prozent funktionieren sollte. Man sieht also, dass die Dinge im Fluss sind. Ob sich etwas positiv verändert, muss abgewartet werden. Nur, ablehnen sollte man nichts sofort. Erst nachdem praktische Erfahrungen vorliegen, kann eine Entscheidung fallen.

Eugen Strigel



## Lehrbeispiele aus der Praxis

### Guter Start im neuen Jahr

Mit dem 18. Spieltag startete die Bundesliga in das Jahr 2007. Für die Schiedsrichter ein ausgezeichneter Auftakt. Nur über wenige Situationen wurde an diesem Spieltag diskutiert. Regeltechnisch interessant war für mich das Spiel *Borussia Dortmund gegen Bayern München*. Bereits nach drei Minuten grätschte der Münchner van Bommel seinen Gegenspieler Kringe heftig in die Beine. „Gelb“ wäre das gewesen. Schiedsrichter Manuel Gräfe stand jetzt vor der Frage, diese berechnete Gelbe Karte zu zeigen oder zu solch einem frühen Zeitpunkt im Spiel noch darauf zu verzichten. Er beließ es lediglich bei einer Ermahnung. Bereits eine Minute später ein ähnlich gelagertes Foul eines Dortmunder Spielers. Hier zeigte Manuel Gräfe jetzt „Gelb“, da er fürchtete, seine Ermahnungen würden doch nicht die gewünschte Wirkung erzielen. Natürlich war dies problematisch, da die Dortmunder Spieler jetzt sofort auf die vorherige Situation verwiesen. Oft ist der „Einstieg“ mit den Karten in einem Spiel schwierig. Nach den ersten hitzigen Spielminuten hatte sich dann alles sehr schnell beruhigt und Manuel Gräfe hatte das Spiel bestens im Griff. Nach dem Spiel sprach kein

Mensch mehr über diese „vergessene“ Gelbe Karte. Aber ein Schiedsrichter geht ein hohes Risiko ein, solch eine klare Gelbe Karte zu unterlassen. Oft nehmen sich die Spieler dann diesen „Freiraum“, und ein Spiel ist kaum mehr zu beruhigen. Eine klare Disziplinarstrafe muss sowohl in den ersten als auch in den letzten Spielminuten ausgesprochen werden.

Diskutiert wurde auch noch über einen Strafstoß im Spiel *Alemannia Aachen gegen Bayer Leverkusen*. Der Leverkusener Haggui hatte seinen Gegenspieler Ibisevic klar zu Fall gebracht (siehe Foto 1). Die Frage war nur, war dieses Vergehen im Strafraum oder außerhalb? Der Fernseh-Kommentator im Live-Bericht sah die Situation eindeutig außerhalb des Strafraums. Obwohl ich die Fernsehbilder x-mal sah, war für mich die Situation immer noch nicht klar. Ein Foulspiel ist eben, im Gegensatz beispielsweise zu einem Handspiel, nicht auf einen Punkt zu fixieren. Besonders schwierig war die Situation auch noch dadurch, dass Ibisevic aus dem Strafraum herauslief. Ich denke, dass das Foul zumindest noch auf der Strafraumlinie begonnen hatte, und daher der Strafstoß in Ordnung war.



Foto 1

Interessant war auch eine Abseits-Entscheidung im Spiel *VfL Bochum gegen Mainz 05*. In der Nachspielzeit erzielte Mainz das 2:0, das jedoch völlig zu Recht nicht anerkannt wurde. Der Bochumer Torhüter Drobny befand sich im gegnerischen Strafraum. Da half es auch nichts, dass die Mainzer Angreifer auf den noch vorhandenen Bochumer Abwehrspieler verwiesen, der dem eigenen Tor noch näher stand als ihr Angreifer. Der zweite Abwehrspieler hatte aber gefehlt und daher war die Abseits-Entscheidung richtig. Ein Fernseh-Kommentator verwies noch darauf, wenn der Ball rückwärts gespielt worden wäre, hätte keine Abseits-Situation vorgelegen. Entscheidend ist, ob im Augenblick der Ballabgabe der Mitspieler vor dem Ball steht oder nicht. Ob der Ball nach vorne oder zurückgespielt wird, spielt absolut keine Rolle.

### Immer wieder Ellenbogenschläge

Am 19. Spieltag fielen mir vor allem etliche „Ellenbogeneinsätze“ auf. Im Spiel *Bayern München gegen den VfL Bochum* versetzte Zdebil hinter dem Rücken des Schiedsrichters seinem Gegenspieler mit dem Ellenbogen einen Schlag ins Gesicht. Auch im Spiel *Mainz 05 gegen Borussia Dortmund* kam es zu zwei „Ellenbogeneinsätzen“ von Mainzer Spielern. Obwohl die Schiedsrichter die Anweisung haben, hier hart durchzugreifen, kommt es immer wieder zu solchen Vergehen. Für die Schiedsrichter ist es oft sehr schwierig, zwischen absichtlichen Arm-einsätzen oder normalem Zweikampfverhalten zu unterscheiden. Aber fest steht, dass diese Unsitten rigoros unterbunden werden muss.

Daneben gab es nur noch eine regeltechnisch sehr interessante Situation. Im Spiel *Schalke 04 gegen Alemannia Aachen* entschied Schiedsrichter Meyer auf Strafstoß für Schalke, nachdem Sichone den Ball mit der Hand gespielt hatte (siehe Foto 2). Absichtliches oder unabsichtliches Handspiel war hier die Frage. Wenn ein Spieler die Hand in Kopfhöhe hält, ist normalerweise von einer unnatürlichen Handhaltung auszugehen und so war es in diesem Fall. Der Strafstoßpfeiff war berechtigt.

### Keine Aufklärung durch das Fernsehbild

Vom 20. Spieltag gehe ich kurz auf zwei Spiele ein. Die Fernhebilder zeigten, dass im Spiel *Werder Bremen gegen*



Foto 2

*Schalke 04* der Bremer Naldo Kuranyi festgehalten hatte. Ein Strafstoß wäre das gewesen. Nur wie so oft sah dies im Stadion kein Zuschauer, erst nach dem Fernsehbericht waren wieder alle schlauer. Für den Schiedsrichter war es auch schwierig, die Situation richtig zu beurteilen. Der Assistent hätte hier für die notwendige Unterstützung sorgen können.

Nicht klären konnte das Fernsehen dagegen im Spiel *VfL Wolfsburg gegen Bayer Leverkusen*, ob der Ball beim Treffer zum 2:2-Ausgleich für Bayer Leverkusen die Torlinie vollständig über-

schritten hatte (siehe Foto 3). Assistent Schiffner zeigte zwar sofort an, dass der Ball im Tor war und da er auch ausgezeichnet positioniert war, gehe ich davon aus, dass die Entscheidung korrekt war, aber die Fernhebilder lösten dies nicht zweifelsfrei auf. Daher denke ich, dass eine Tor-Kamera nicht das geeignete Mittel ist, um hier für Klarheit und mehr Gerechtigkeit zu sorgen. Ein Chip im Ball wäre da wohl die bessere Lösung, aber bisher funktioniert er noch nicht. Also warten wir mal ab, was die Technik noch alles bringt - und so lange verlassen wir uns auf die Schiedsrichter und Assistenten.



Foto 3

## Wieder eine „Schwalbe“ - der Kontrollausschuss ermittelte

Zwei hochbrisante Spiele gab es am 21. Spieltag. Im Spiel *Hamburger SV gegen Borussia Dortmund* musste Schiedsrichter Lutz Wagner gleich mehrere kritische Szenen entscheiden. Dabei war für mich die Rote Karte gegen den Dortmunder Dede ganz eindeutig richtig, auch wenn dieser sich keiner Schuld bewusst war. Für sein brutales Einsteigen gegen Jarolim war „Rot“ die einzig richtige Strafe. Schwieriger war es da schon mit der Strafstoß-Entscheidung, die dann zum 1:0 für den HSV führte. Mahdavikia war zu Fall gekommen. Hatte Weidenfeller ihn berührt oder fiel er von alleine (siehe Foto 4)? Lutz Wagner sah in der Attacke ein Foulspiel, die allermeisten Betrachter sahen es als „Schwalbe“, da Mahdavikia schon beinahe auf dem Boden lag, als er von Weidenfeller noch getroffen wurde. Dieser Meinung schließe ich mich an.

bedingt „Rot“ sein musste. Ich denke, eine Gelbe Karte wäre hier auch eine angemessene und akzeptable Strafe gewesen.

### Das war ein absichtliches Handspiel

Am 22. Spieltag wurde nur über wenige Situationen gesprochen. Regeltechnisch sehr interessant war eine „Handsituation“ im Spiel *Borussia Dortmund gegen Borussia Mönchengladbach*. Der Gladbacher Ze Antonio wehrte im eigenen Strafraum einen Ball mit beiden Händen ab. Der Ball wurde zwar aus relativ kurzer Entfernung geschossen, aber wenn ein Spieler in „Torwart-Manier“ mit beiden Händen gegen den Ball geht, ist regeltechnisch von einem absichtlichen Handspiel zu sprechen. In diesem Fall wäre ein Strafstoß die richtige Entscheidung gewesen.

Und noch eine zweite Entscheidung wurde immer wieder im Fernsehen gezeigt. Im Spiel *Hertha BSC gegen*

### Rote Karte nach dem Schlusspfeif

Regeltechnisch interessant war am 23. Spieltag die Rote Karte nach dem Schlusspfeif im Spiel *Schalke 04 gegen Bayer Leverkusen*. Lincoln hatte seinen Gegenspieler Schneider ins Gesicht geschlagen. Dafür sah er zurecht von Schiedsrichter Gräfe die Rote Karte. Bis vor einigen Jahren endete die Strafgewalt des Schiedsrichters mit dem Schlusspfeif, jetzt erst mit Verlassen des Spielfeldes. Daher war das Aussprechen des Feldverweises mit der Roten Karte regelkonform und absolut richtig.

Schwierig war auch eine Situation im Spiel *VfB Stuttgart gegen Hertha BSC Berlin*. Der Stuttgarter Gomez „spielte“ den Ball mit dem Arm und erzielte unmittelbar danach ein Tor. Schiedsrichter Meyer entschied auf Handspiel und erkannte das Tor nicht an. Hier wieder einmal die Frage, absichtlich oder unabsichtlich? Da der Ball vom Bein an den Arm sprang, denke ich, dass es aus diesem Gesichtspunkt unabsichtlich war. Dann bliebe nur noch die zweite Frage, war die Armhaltung normal? Eine wirklich schwierige Frage, bei der man geteilter Meinung sein kann. Ich denke aber, dass regeltechnisch gegen die Anerkennung des Tores nichts einzuwenden gewesen wäre. Wobei es in solch einem Fall immer zu Diskussionen kommt, egal wie ein Schiedsrichter entscheidet.

### Wäre „Rot“ gegen Böhme richtig gewesen?

Aus dem Spieltag Nummer 24 möchte ich zunächst auf eine Situation aus dem Spiel *Arminia Bielefeld gegen den 1. FC Nürnberg* eingehen. Der Bielefelder Böhme traf den gegnerischen Torhüter bei einem Fußangriff recht rüde. „Rot“ wurde von allen Seiten gefordert. Nach den Zeitlupen-Bildern kann man diese Meinung teilen und „Rot“ wäre in Ordnung gewesen. Aber Hand aufs Herz, welcher Schiedsrichter hätte Böhme vom Platz gestellt? Im normalen Spielablauf ist eben nur zu erkennen, dass sich Torhüter Schäfer außerhalb des Torraums Böhme entgegenwirft, um den Ball zu erreichen, und Böhme mit dem langen Fuß nach dem Ball geht. Erst in der Zeitlupe ist eben zu erkennen, dass Schäfer den Ball schon unter Kontrolle hatte, als Böhme ihn traf. Daher konnte ich auch mit der Gelben Karte ganz gut leben.



Foto 4

Im Spiel *Bayer Leverkusen gegen Eintracht Frankfurt* verwies Michael Kempfer Torhüter Butt des Feldes, da er außerhalb des Strafraums den Ball mit der Hand abgewehrt hatte. Diese Rote Karte war richtig. Damit wurde Frankfurt eine eindeutige Torchance genommen. Dann gab es auch noch „Rot“ gegen den Frankfurter Spycher. In meinen Augen war das Foulspiel an Kießling nicht so schlimm, dass es un-

*Mainz 05* entschied Schiedsrichter Peter Sippel auf Strafstoß für Mainz. Der Berliner Arne Friedrich sollte Rose gefoult haben. Eine ganz schwierige Entscheidung war das. Aber die Fernsehbilder zeigten, dass Friedrich seinen Gegenspieler außerhalb des Strafraums festgehalten hatte. Innerhalb des Strafraums fiel dann Rose ohne gegnerische Einwirkung.

Schwierig war eine Abseits-Situation im Spiel *Bayer Leverkusen gegen den VfB Stuttgart*. Bei einer Flanke unmittelbar vor dem 1:0 für Leverkusen stand Haggui ungefähr einen Meter vor Torhüter Hildebrand in der Flugbahn des Balles in einer Abseitsstellung. Der Assistent hob nicht die Fahne, das Tor wurde gegeben. Durch die ganz knappe Abseitsstellung war die Situation für den Assistenten sicher nicht einfach, aber nach den Fernsehbildern wäre eine Abseits-Entscheidung richtig gewesen, denn auch bei einer Flanke darf dem Torhüter die Sicht durch einen abseits stehenden Spieler nicht genommen werden.

Mehrere diskussionswürdige Situationen gab es im Spiel *Borussia Dortmund gegen Energie Cottbus*. Zunächst verweigerte Schiedsrichter Rafati Cottbus einen Strafstoß. Wörns hatte Radu umgestoßen. Leider stand Babak Rafati so ungünstig, dass er diesen Stoß nicht wahrnahm. Kurz darauf gab er dann den Strafstoß für ein Foulspiel, als Wörns seinen Gegenspieler foulte. Ich denke, dass dieser Strafstoß gegeben werden konnte, da Ball und Gegner getroffen wurden, wobei diese Situation nicht so eindeutig war. Prima erkannte dann der Assistent kurz vor dem Abpfiff eine Abseits-Situation des Dortmunder Frei. Erst das Standbild bestätigte, dass das 3:3 für Dortmund richtigerweise nicht anerkannt wurde.

### Anpfiff ohne Torhüter

Am 25. Spieltag unterlief Schiedsrichter Fleischer im Spiel *Mainz 05 gegen Arminia Bielefeld* ein Lapsus, der aber gut ausging. Helmut Fleischer pfißt das Spiel zur zweiten Halbzeit an, aber die Bielefelder Spieler folgten seinem Pfiff nicht. Erst als die Spieler ihn darauf aufmerksam machten, dass ihr Torhüter Marc Ziegler noch nicht auf dem Spielfeld war, erkannte auch Helmut Fleischer seinen verfrühten Anpfiff. Alles ging gut, aber regeltechnisch klar geregelt ist auch, dass ein Spiel ohne Torhüter weder bei Spielbeginn noch nach der Halbzeitpause angepfiffen werden kann. Problematisch wäre es gewesen, wenn Mainz Anstoß gehabt hätte und sie hätten den Ball direkt aufs gegnerische Tor geschossen. In diesem Fall hätte der Schiedsrichter dann das Spiel sofort unterbrechen müssen, als er den fehlenden Torhüter bemerkte. Spielfortsetzung wäre ein Schiedsrichter-Ball gewesen.



*Dieses Tackling gilt dem Ball, der vermutlich auch erreicht wird. Allerdings gefährdet der Spieler den Gegner: indirekter Freistoß falls nur der Ball getroffen wird.*



*Bei Kopfballduellen muss der Schiedsrichter besonders auf das Aufstützen achten. Hier wird der vordere Spieler mit dem linken Arm nach unten gedrückt. Direkter Freistoß! Eine Persönliche Strafe ist nicht erforderlich.*

## Beschlüsse des International Board

Die offiziellen Regeländerungen der FIFA für dieses Jahr liegen uns zwar noch nicht vor, aber die FIFA veröffentlichte eine Pressemitteilung über die Beschlüsse der Sitzung des International Board am 3. März in Manchester.

Man hat Kriterien für Torliniensysteme festgelegt, wodurch klargestellt wurde, was notwendig wird, um einen Zulassungsantrag beim International Board stellen zu können.

Jedes System, für das eine Genehmigung durch das IFAB beantragt wird, muss die folgenden vier Grundvoraussetzungen erfüllen:

- Die Technologie erstreckt sich lediglich auf die Torlinie.
- Das System muss zu 100 Prozent fehlerfrei und genau arbeiten.
- Die Angabe, ob der Ball die Linie vollständig überschritten hat, muss dem Schiedsrichter sofort und ohne Verzögerung übermittelt werden.

- Das Signal wird ausschließlich an die Offiziellen übermittelt.

Anmerkung: Damit ist klargestellt, dass Möglichkeiten mit einer Kamera-Überwachung nicht akzeptiert werden.

Daneben wurden folgende Themen diskutiert:

- Das Gremium betonte, dass Bildschirme an den Seiten des Platzes von den technischen Zonen aus nicht einsehbar sein dürfen.
- Die FIFA hatte vor der Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland 2006 die Frage des regelwidrigen Einsatzes der Ellenbogen aufgeworfen und entsprechende Sanktionen durch die Schiedsrichter festgelegt. Diese wurden dem Gremium vorgetragen. Es wurde beschlossen, dass diese Richtlinien einheitlich anzuwenden sind.



Hier liegt ein Musterbeispiel für Gefährliches Spiel vor. Der Tritt, der zwar dem Ball gilt, gefährdet den linken Spieler. Indirekter Freistoß!

Anmerkung: Ellenbogeneinsätze von Spielern sind strikt zu ahnden und die Schiedsrichter haben ein besonderes Augenmerk darauf zu richten. Genauere Richtlinien werden noch bekannt gegeben.

- Kunstrasenbeläge müssen eine grüne Farbe aufweisen. Diese Forderung wird in das FIFA-Qualitätskonzept aufgenommen.
- Es wurde ein Protokoll für Schiedsrichter-Kommunikations-Systeme erarbeitet. Darin ist festgelegt, dass das System lediglich die Offiziellen untereinander verbindet und dass es weder ausgestrahlt noch aufgezeichnet wird.
- Jegliche Form von Werbung auf dem Boden der Technischen Zone ist verboten.
- Unterziehhemden oder Unterziehhosen müssen die gleiche Grundfarbe haben wie die Spielkleidung der Spieler.
- An der Ausrüstung der Spieler dürfen keinerlei politische, religiöse oder persönliche Bekundungen oder Symbole vorhanden sein.
- Bei Wettkämpfen kann ein Reserve-Schiedsrichter-Assistent benannt werden, der jedoch nur dann eingesetzt wird, wenn einer der Schiedsrichter-Assistenten nicht weitermachen kann.

Anmerkung: Reserve-Schiedsrichter-Assistenten werden im DFB-Bereich derzeit nicht eingeführt.

- Ein Spieler darf beim Torjubel seinen Kopf oder sein Gesicht nicht mit einer Maske oder einem ähnlichen Gegenstand bedecken.

Unter „Sonstiges“ wurde folgender Punkt diskutiert:

- Das Tragen eines Hidschab ist bereits durch Regel 4, „Ausrüstung der Spieler“, geklärt.

Anmerkung: Das heißt, ein Hidschab (Kopftuch) darf nicht getragen werden. Auslöser war, dass eine Spielerin aus religiösen Gründen ein Hidschab tragen wollte und der Schiedsrichter dies untersagte. Jetzt traf die FIFA dazu eine Entscheidung.

Die Regeländerungen treten am 1. Juli 2007 in Kraft! Der offizielle Wortlaut wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Eugen Strigel

## Schiedsrichter - aktive Mitstreiter gegen Gewalt und Rassismus

Ausschreitungen auf den Rängen, Prügeleien auf dem Rasen, Randalen vor den Stadien. Gewalt in vielerlei Variationen sind die Begleiterscheinungen einer Saison, die man nach der friedlichen und fröhlichen Fußball-Weltmeisterschaft im vergangenen Sommer in Deutschland nicht mehr für möglich gehalten hat. Tatsache ist, dass an der Spitze des Fußballs wie auch an seiner Basis sich Schattenseiten der Gesellschaft offenbaren, die aus einem Rückgang der Vermittlung und der Anerkennung unerlässlicher Normen für ein vernünftiges Zusammenleben resultieren.

Schattenseiten, die in zunehmender Ablehnung von Sitte und Anstand einen Teil der Bevölkerung mit ansteigender Gewaltbereitschaft prägen und, weil Fußball ein Sport für alle ist, auch für den Fußball zunehmend ein Problem darstellen. Ein Problem allerdings, das der Fußball alleine nicht lösen kann, weil er mit Blick auf die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen „nicht die Reparaturanstalt der Gesellschaft sein kann“, wie DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger kürzlich sagte. Gleichwohl kann und will der Fußball vor diesem und vergleichbaren Problemen die Augen nicht verschließen.

Beim DFB ist man sich der Vielschichtigkeit des größer werdenden Gewaltphänomens bewusst und um Lösungsansätze konkret bemüht. Höchst aktiv und innovativ haben der DFB, seine Regional- und Landesverbände den Kampf gegen Gewalt, Hooliganismus, Rassismus und rechtsradikale Randalierer aufgenommen.

Dies geschieht seit dem Herbst 2006 auch mit professioneller Hilfe von außen. Zum Beispiel mit der Berufung des früheren Leiters des Spezialeinsatzkommandos der Frankfurter Polizei und Sicherheitschefs des WM-Organisationskomitees 2006, Helmut Spahn, zum hauptamtlichen DFB-Sicherheitsbeauftragten. Er steht an der Spitze der neu gegründeten Task Force gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, die sich unter anderem zum Beispiel im Bereich des Profifußballs vor allem mit dem Hooliganis-

mus außerhalb der Stadien befassen muss.

Daneben reagiert der DFB auch mit gezielten Maßnahmen an der Basis auf die durch die Verrohung der Sitten gesteigerte Gewalt auf und neben den Spielfeldern. Prävention und Deeskalation sind die Stichworte. Vor allem für die 80.000 Schiedsrichter im deutschen Amateurfußball. Weil sich in den meisten Fällen direkt vor ihrem Angesicht und Handlungsbereich Gewalt und Rassismus anbahnen und auswirken, und sie folglich die Ersten sind, die präventiv und deeskalierend eingreifen können.

Die Schiedsrichter vor allem auch in den unteren Klassen sollen sich nicht als Opfer der Gewalt, sondern als aktive Mitstreiter gegen die wachsende Gewalt in den zahllosen multikulturellen Ligen sehen. Als, wie es offiziell heißt, „konfliktlösendes Regulativ“. Gefördert und geschult wird dieses Selbstverständnis der Schiedsrichter gerade auch im Amateurbereich schon seit längerer Zeit „in speziellen Kursen

mit dem Titel ‚Gewaltprävention‘ bei allen Neulingslehrgängen und circa einmal jährlich bei den Pflichtversammlungen der Schiedsrichter“, betont Eugen Strigel, der Schiedsrichter-Lehrwart des DFB.

In mehrere Unterrichtseinheiten umfassenden Kurzschulungen wird den Unparteiischen zum einen das Gewaltpotenzial in seinen unterschiedlichen Formen vor Augen geführt. Gewaltpotenzial, das oft schon in den untersten Jugendmannschaften einsetzt, nicht selten hineingetragen von den Eltern der Kinder, den Trainern und Betreuern. Die Schiedsrichter sollen erkennen, wie und wo sie präventiv und deeskalierend Gewaltpotenziale reduzieren oder sogar ausschalten können, sich gleichzeitig aber auch klar werden, dass sie in bestimmten Situationen eine Eskalation von Gewalt nur durch gezielte Sanktionen verhindern können.

Ganz bewusst auch in Gemeinschaftsarbeit entwickeln die Schiedsrichter mit Fallanalysen und Rollenspielen sowie mit Übungen zur Rhetorik und Körpersprache Verhaltensformen, mit denen Funktionäre und Trainer zum Fair Play aufgefordert werden, und wie präventiv Konflikte zwischen Spielern positiv beeinflusst werden können. Kurzum, die Referees sollen erkennen,



*Ruhig und gelassen erteilt der Schiedsrichter dem Spielführer den Auftrag, eine Lautsprecher-Durchsage zu veranlassen, um das weitere Zünden von Feuerwerkskörpern zu verhindern.*

welche psychischen und physischen Voraussetzungen sie erfüllen müssen, um bei sich anbahnender Gewalt, sowohl von außen als auch innerhalb des Spielfelds, sofort reagieren zu können.

Vor allem aber: Da gerade auch die Schiedsrichter vor dem Gewaltphänomen nicht die Augen verschließen, sondern es auf dem Platz, vor und nach dem Spiel direkt angehen, werden sie mit praxisorientierten Tipps versorgt. Als konkretes Instrumentarium für ihre Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Gewaltprävention und Deeskalation.

So beklagen sich die vielen tausend Unparteiischen nicht als Leidtragende gesellschaftlicher Probleme. Vielmehr nehmen sie die Situation an, wie sie ist, und bemühen sich mit eigenem Verhalten und konkreten Ad-hoc-Maßnahmen um eine Besserung der Zustände. Als Leiter eines Spiels, dessen weltweite Faszination und integrative Kraft es zu wahren gilt, so ihr Selbstverständnis.

**Wolfgang Tobien**



*Beispielhaftes Verhalten des Schiedsrichters, der Spieler beider Mannschaften voneinander trennt und mit klarer Geste die Situation zu beruhigen versucht.*

## Möglichkeiten zur Gewaltprävention und Deeskalation

*zusammengestellt von Günther Thielking*

### Vor dem Spiel:

1. Information des Schiedsrichter-Ansetzers, bei konfliktträchtigen Spielen einen erfahrenen Schiedsrichter mit der Spielleitung zu betrauen.
2. Auf quantitativ und qualitativ angemessenen Ordnungsdienst hinweisen.
3. Keine Drohungen/Ankündigungen aussprechen: „Wenn das passiert, dann werde ich...!“

### Im Spiel (vor allem bei Spielen unterschiedlicher ethnischer Gruppen):

1. Mehr als sonst auf verbale Aggressionen achten, selbst wenn die Sprache nicht verstanden wird.
2. Von Beginn an sicher (eventuell eher kleinlicher, ohne zu viel Vorteil gelten zu lassen) das Spiel leiten.
3. Konsequenz in der Umsetzung der Spielstrafen und Persönlichen Strafen zeigen, ohne dabei zu überziehen.
4. Klare Ansprache bei Verfehlungen, eindeutige Gestik und Mimik.
5. Durchgängig nah am Geschehen sein.
6. Bei Spielen mit Assistenten diese mehr als sonst in die Entscheidungen einbeziehen.

7. Bei Jugendspielen die Trainer/Betreuer rechtzeitig bei entstehenden Konflikten (unter Spielern, mit Eltern am Spielfeldrand, mit so genannten Fans der Jugendlichen) ansprechen (Einsatz der Zeitstrafe als erzieherisches Mittel soweit möglich).
8. Im Spielbetrieb der Erwachsenen den/die Spielführer ansprechen.
9. Bei Rudelbildung
  - nicht in den Spielerpulk hineingehen,
  - zunächst lauter Einsatz der Pfeife,
  - Zeigen der Gelben / Roten Karte.
10. Das Spiel abbrechen (gemäß Regel 5), wenn zuvor sämtliche Möglichkeiten (zum Beispiel zeitweilige Unterbrechung, Einschalten der Spielführer, der Trainerbank, des Ordnungsdienstes) ausgeschöpft wurden, um das Spiel fortsetzen zu können.

### Nach dem Spiel:

1. Nicht in Konfliktbereiche hineingehen.
2. Eventuell am Mittelkreis bleiben bis Ordner kommen, um den Schiedsrichter beziehungsweise das Schiedsrichter-Team vom Platz zu führen.
3. Bei nach dem Spiel entstehenden Konflikten nicht als „Gaffer“ warten, um zu sehen, was denn da wohl noch passiert. Ab in die Kabine!
4. In der Kabine bleiben, bis draußen Ruhe eingekehrt ist.

## Ruhig und gelassen bleiben!

Beispiel 1: In einem Spiel der E-Jugend werden die Spieler beider Mannschaften von einigen Eltern aggressiv aufgefordert, regelwidrig gegen den jeweiligen Gegner zu treten, ihn zu stoßen oder ihn festzuhalten. Außerdem werden mehrfach die Entscheidungen des Schiedsrichters lautstark kritisiert.

Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel in einer „harmlosen“ Situation, geht zu den Betreuern und fordert sie auf, auf die Eltern einzuwirken. Hierbei geht er ruhig und gelassen vor, sowohl in der Körpersprache als auch in der verbalen Ansprache an die Betreuer.

Beispiel 2: Bei einem Spiel der B-Jugend mit mehreren Spielern unterschiedlicher ethnischer Gruppen geht es schon vor dem Spiel gereizt zu.

Im Hinspiel war es bereits zu drei Feldverweisen gekommen.

Der Ansetzer teilt einen erfahrenen älteren Schiedsrichter ein, der das Spiel erst mal sehr kleinlich leitet und kaum Vorteil gelten lässt. Als während des Spiels aggressive Beschimpfungen beginnen und die Fouls sich häufen, spricht der Schiedsrichter die Spieler gezielt an und ermahnt sie laut und deutlich, auch nach außen hörbar. Als die Fouls nicht weniger werden, zeigt der Unparteiische die notwendigen Gelben Karten und spricht zwei Zeitstrafen aus.

Da kommen von außen von jugendlichen Zuschauern der beiden Teams Rufe: „Trete ihn kaputt!“ - „Mach ihn alle!“ - „Kommt ihr nur runter!“ - „Schiri und dich machen wir auch fertig!“

Der Schiedsrichter unterbricht in einer eher harmlosen Situation (zum Beispiel Ausball), geht zu den Betreuern und fordert sie auf, auf die beteiligten Spieler und auch auf die Zuschauer einzuwirken.



*Der rechte Spieler tritt in brutaler Weise nach seinem Gegner und nimmt dessen Verletzung in Kauf. Hier kann es nur „Rot“ geben, wenn es zum Kontakt kommt.*

**Günter  
Linn**

## Für den jungen Schiedsrichter

### Die Strafgewalt des Schiedsrichters

Ein Fußballspiel zu leiten ist in den meisten Fällen nicht einfach. Damit diese Aufgabe objektiv, gerecht und regelkonform erfüllt werden kann, wird ein Schiedsrichter mit der Spielleitung beauftragt. Die Fußballregeln räumen diesem besondere Machtbefugnisse und Rechte ein, damit er sich auf dem Spielfeld durchsetzen und den Regeln Geltung verschaffen kann. Gleichzeitig sind ihm aber auch besondere Pflichten für die Spielleitung und sein Verhalten auferlegt. Die Strafgewalt ist in der Regel 5 unter der Überschrift „Die Vollmacht des Schiedsrichters“ beschrieben. Hier heißt es: Jedes Spiel wird von einem Schiedsrichter geleitet, der die unbeschränkte Vollmacht hat, den Fußballregeln in dem Spiel Geltung zu verschaffen, für das er nominiert wurde.

Seine Autorität und die Ausübung der Befugnisse, die ihm durch die Spielregeln gegeben werden, beginnen, sobald er das Spielfeld betritt, um das Spiel anzupfeifen. Seine Macht, Strafen zu verhängen, erstreckt sich auch auf Vergehen, die begangen werden, wenn das Spiel zeitweilig unterbrochen oder der Ball aus dem Spiel ist und in der Halbzeitpause.

#### Die Strafgewalt des Schiedsrichters umfasst zwei Arten von Strafen:

- Persönliche Strafen und
- Spielstrafen

In diesem Beitrag will ich mich mit den Persönlichen Strafen näher beschäftigen. Er soll dazu helfen, diese Strafen gemäß den Spielregeln in der Praxis richtig und nicht willkürlich anzuwenden.

Folgende Persönliche Strafen sind möglich:

- die Verwarnung mit der Gelben Karte,
- der Platzverweis mit „Gelb/Rot“ statt der zweiten Gelben Karte und
- der Feldverweis mit der Roten Karte.

Damit der Schiedsrichter die im Regelwerk vorgesehenen Persönlichen Strafen zum richtigen Zeitpunkt korrekt und regelkonform ausspricht, müssen wir bei der Ausführung der Strafgewalt folgende Unterscheidung vornehmen:

- Vor dem Spiel
- Während des Spiels
- Nach dem Schlusspfiff
- Gegen Auswechselspieler beziehungsweise ausgewechselte Spieler
- Bei den Schüssen von der Strafstoßmarke (Elfmeterschießen zur Spielentscheidung).

#### 1. Vor dem Spiel

Die Strafgewalt des Schiedsrichters beginnt mit dem Betreten des Spielfeldes, um das Spiel zu beginnen. Folglich hat er von diesem Zeitpunkt an das Recht, Persönliche Strafen auszusprechen. Vorher also, bei der Passkontrolle, ob auf dem Spielfeld oder in der

Kabine oder auf dem Weg zum Spielfeld, kann er Unsportlichkeiten, Beleidigungen oder gar Tätlichkeiten von Spielern der beteiligten Mannschaften nicht mit einer Verwarnung oder einer Nichtteilnahme am Spiel ahnden. Der Spielleiter hat jedoch die Verpflichtung, diese Vergehen eingehend im Spielbericht zu schildern und den Mannschaftsverantwortlichen des betreffenden Vereins von der Meidung zu unterrichten. Diese Mitteilung an den Verein ist notwendig, damit dieser vom Fehlverhalten eines oder mehrerer Spieler sofort genau informiert und nicht erst von einem Schreiben des zuständigen Sportgerichts überrascht wird. Haben der Schiedsrichter und die Mannschaften das Spielfeld in Sportkleidung betreten, so können bis zum Beginn des Spiels Persönliche Strafen ausgesprochen werden. Sollte der Schiedsrichter aufgrund einer Beleidigung gezwungen sein, einem Akteur die Teilnahme am Spiel zu verweigern, so darf sich die betroffene Mannschaft durch einen gemeldeten Auswechselspieler vervollständigen. Der Anstoß darf aber dadurch nicht verzögert werden.

Hier noch eine Delikatesse für Regelexperten. Das Spiel beginnt mit dem ordnungsgemäß ausgeführten Anstoß



Ohne erhobenen Zeigefinger würde der Schiedsrichter besser wirken. Auch der Körperabstand ist sehr gering.

und nicht mit dem Anpfiff, mit dem Pfiff beginnt lediglich die Zeitnahme. Beleidigt ein Spieler also zwischen dem Anpfiff und dem regelgerecht ausgeführten Anstoß - Ball wurde nach vorne gespielt - den Schiedsrichter, so ist dieser Spieler des Feldes zu verweisen. Er darf aber ersetzt werden.

## 2. Während des Spiels

Vom Anpfiff bis zum Verlassen des Spielfelds hat der Schiedsrichter das Recht, einen Spieler zu verwarnen, vom Spielfeld zu verweisen oder im unteren Jugendbereich einen Feldverweis auf Zeit - fünf Minuten - auszusprechen. Dies gilt auch für jene Vergehen, die außerhalb des Spielfelds begangen werden oder während einer Spielunterbrechung geschehen (zum Beispiel Tätlichkeiten gegen einen Spieler oder Zuschauer außerhalb des Spielfelds oder eine grobe Beleidigung des Spielleiters, wenn sich der Akteur im Moment seines unsportlichen Verhaltens nicht auf dem Spielfeld befindet). Die Bestrafung erfolgt also genau so, als wenn das Vergehen während des laufenden Spiels auf dem Spielfeld geschehen wäre. Wichtig dabei ist, dass der Spielleiter das Spiel danach regelgerecht fortsetzt. Das Strafrecht in Bezug auf die Persönlichen Strafen ist auch anzuwenden, wenn das Spiel zeitweilig unterbrochen ist. Eine Unterbrechung im Sinne der Regel ist auch die Halbzeitpause. Wird der Schiedsrichter beim Gang in die Kabine oder nachher zum Spielfeld beleidigt, so kann er auch während dieser Zeit einen Spieler vom weiteren Spiel mit der Roten Karte ausschließen. Zur Klarstellung sei hier noch einmal darauf hingewiesen, dass diese Strafen nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch im Kabinengang möglich sind. Der Referee muss anschließend den Spielführer der betreffenden Mannschaft informieren.

## 3. Nach dem Schlusspfiff

Aufgrund einer Regeländerung hat sich die Ausübung der Strafgewalt nach dem Schlusspfiff geändert. Konnte der Spielleiter vor der Regeländerung Vergehen nach dem Schlusspfiff nur noch im Spielbericht melden, so hat er nun die Möglichkeit, bis zum Verlassen des Spielfelds Rote Karten zu zeigen, wenn Beleidigungen gegen das Schiedsrichter-Team ausgesprochen werden oder es zu Tätlichkeiten auf dem Spielfeld kommt. Die



Das Ziehen am Trikot muss mit Freistoß und einer Verwarnung geahndet werden, weil es als „taktisches Foul“ einen Angriff unterbricht.

Fakten, die zu solchen Maßnahmen führen, müssen detailliert im Spielbericht gemeldet werden. Der betreffende Spielführer oder Mannschaftenverantwortliche ist bei derartigen Vorkommnissen eingehend zu informieren.

## 4. Gegen Auswechselspieler beziehungsweise ausgewechselte Spieler

Die Auswechselspieler unterliegen ebenfalls der Strafgewalt des Schiedsrichters. Alle Auswechselspieler müssen vor Spielbeginn im Spielbericht eingetragen werden. Die Auswechselspieler können vor und während des Spiels verwarnet oder auch von einem Einsatz ausgeschlossen werden. Die Mannschaft muss bei einem Ausschluss aber nicht reduziert werden. Der Auswechselspieler wird lediglich gestrichen, muss die Ersatzspielerbank verlassen. Die Zahl der Auswechselspieler verringert sich auf sechs Akteure. Es kann auch kein weiterer Auswechselspieler auf dem Spielbericht nachgetragen werden. Muss ein Spieler vor seinem Einsatz schon verwarnet werden, so ist er bei einem eventuellen Eintritt ins Spiel bereits mit einer Persönlichen Strafe belastet. Auch gegen ausgewechselte Spieler sind Persönliche Strafen möglich.

## 5. Strafgewalt während der Schüsse von der Strafstoßmarke

Muss bei einem Pokal- oder Entscheidungsspiel bei unentschiedenem Ausgang der Sieger durch Schüsse von der Strafstoßmarke ermittelt werden, so sind auch während dieser Zeit Persönliche Strafen möglich.

## Schlussbetrachtung

Die im Regelwerk festgelegten Bestimmungen über die Anwendung der Persönlichen Strafen sollten den Schiedsrichtern in allen Klassen bekannt sein. Eine falsche Anwendung schadet nicht nur dem betroffenen Schiedsrichter, sondern dem Ansehen der gesamten Schiedsrichter-Gilde. Damit eine gerechte Strafe bei einem Platzverweis ausgesprochen werden kann, ist es wichtig, im Spielbericht genau und detailliert die Fakten zu nennen, die zum Platzverweis geführt haben. Mit allgemein gehaltenen Darstellungen können die Sportrichter nichts anfangen.

Folgende Beschreibungen sind nicht ausreichend:

1. Ich habe den Spieler Müller, A-Stadt, in der 75. Minute wegen unsportlichen Verhaltens vom Platz gestellt.

2. Der Spieler Frank, B-Stadt, wurde in der 62. Minute wegen Foulspiels mit der Roten Karte des Feldes verwiesen.

Richtig sind klare und genaue Darstellungen:

1. In der 82. Minute habe ich den Spieler Braun, C-Stadt, des Feldes verwiesen, nachdem er zu mir gesagt hatte: „Sie sind die größte Pflaume, die ich in den letzten Jahren gesehen habe.“ Der Spieler verließ nach der Roten Karte den Platz unter lautem Protest.
2. Der Spieler Siebert, D-Stadt, wurde in der 58. Minute nach einem rüden Foul des Feldes verwiesen. Sein Gegenspieler Nr. 6, Maus, E-Stadt, hatte den Ball bereits abgespielt, als Siebert mit hohem Tempo von der Seite ankam und seinen Gegenspieler - ohne den Ball spielen zu können - von den Beinen holte. Der Spieler Maus musste längere Zeit behandelt werden, konnte nicht mehr mitspielen. Nach der Roten Karte verließ Siebert das Spielfeld ohne Gegenrede. Nach dem Spiel hat er sich für sein Verhalten in der Schiedsrichter-Kabine entschuldigt.

### Beispiele aus der Praxis

1. Nach einem etwas rustikalen Zweikampf im Mittelfeld nahe der Seitenlinie unterbricht der Schiedsrichter das Spiel nicht. Nachdem der Ball weitergespielt wurde, läuft ein bereits ausgewechselter Spieler aus der Technischen Zone auf das Spielfeld und stößt den gegnerischen Spieler, der nach seinem Ermessen ein deutliches Foul begangen hatte, mit beiden Händen um. Der Schiedsrichter sieht dieses Vergehen und unterbricht das Spiel. Entscheidungen ?

Da gegen bereits ausgewechselte Spieler Persönliche und Spielstrafen möglich sind, wird der Spieler mit der Roten Karte aus dem Innenraum verwiesen und das Spiel mit einem indirekten Freistoß dort fortgesetzt, wo sich der Ball im Moment der Unterbrechung befand.

2. Nachdem ein Spieler wegen einer Verletzung das Spielfeld verlassen hatte, möchte ein Auswechselspieler schnellstens auf das Spielfeld. Da das Spiel nicht unterbrochen ist, verweigert der Spielleiter den Eintritt. Als der Ball in die Nähe die-

ses Spielers gelangt, läuft er ohne Zustimmung des Schiedsrichters auf das Spielfeld und schubst einen Gegenspieler weg. Nach dem Pfiff beschwert sich der Auswechselspieler lautstark beim Schiedsrichter. Entscheidungen ?

Der Auswechselspieler hat das Spielfeld ohne Zustimmung des Spielleiters betreten. Er wird erst zum Spieler, wenn die Auswechslung korrekt erfolgt ist. Der Referee muss trotzdem folgende Strafen aussprechen:

- a) Indirekter Freistoß, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand.
  - b) „Gelb“ wegen des unerlaubten Betretens des Spielfeldes und
  - c) „Gelb/Rot“ wegen seines Schubsens/Beschwerde sowie Verweis aus dem Innenraum.
3. Ein Auswechselspieler betritt während des laufenden Spiels ohne Zustimmung des Schiedsrichters das Spielfeld und versucht, den Ball zu erreichen. Dieses Vorhaben gelingt nicht. Bevor der Schiedsrichter pfeifen kann, tritt ihm ein Gegenspieler in brutaler Weise in die Beine. Nun unterbricht der Spielleiter das Spiel. Entscheidungen ?
    - a) Indirekter Freistoß wegen unerlaubten Betretens des Spiel-

felds dort, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand - erstes Vergehen.

- b) „Gelb“ für den Auswechselspieler und
- c) „Rot“ für die brutale Spielweise und Verweis aus dem Innenraum.

4. In der hektischen Schlussphase der Verlängerung eines Pokalspiels tritt außerhalb des Blickfelds des Schiedsrichters ein Abwehrspieler während des laufenden Spiels im Strafraum einen Angreifer. Bevor der Schiedsrichter das Fahnenzeichen seines Assistenten erkennt, pfeift er das Spiel ab. Wie muss der Spielleiter nach Meldung seines Assistenten entscheiden, wenn anschließend Schüsse von der Strafstoßmarke notwendig sind?

Mit dem Schlusspfiff ist die Spielzeit beendet. Deshalb ist eine Spielstrafe nicht mehr möglich. Obwohl noch die Schüsse von der Strafstoßmarke durchgeführt werden, kann der Abwehrspieler nicht mehr des Feldes verwiesen werden. Die Schüsse von der Strafstoßmarke sind nicht mehr Teil des Spiels; der Spieler kann am Schießen teilnehmen. Jedoch ist eine Meldung im Spielbericht erforderlich.



Der Angriff beider Spieler gilt dem Ball. Eine Gefährdung des Gegners liegt nicht vor. Weiterspielen!

**Peter Gabor**



# Regelfragen

1. Der Schiedsrichter verdeutlicht eine Freistoß-Entscheidung für die Angreifer mit einem Handzeichen. Nachdem sich einige Verteidiger vom Freistoßort entfernt haben, läuft ein weiterer Verteidiger von etwa zehn Metern Entfernung zum Ball und stellt sich direkt vor ihn. Der Angreifer schießt nun den vor ihm stehenden Verteidiger an, der dadurch den Ball kontrollieren kann. Wie ist zu entscheiden?
2. Ein Abwehrspieler spielt den Ball aus größerer Entfernung kontrolliert mit dem Fuß in Richtung seines Torwarts. Der Torwart drückt den aufspringenden Ball in der Nähe der Strafraumquerlinie mit der Hand kurz zu Boden. Anschließend nimmt er, nachdem er einige Schritte mit dem Ball am Fuß gelaufen ist, den Ball mit den Händen auf und schlägt ihn ab. Der Schiedsrichter, der in der Spielfeldmitte steht, greift nicht ein. Richtig entschieden?
3. Ein Spieler wurde ausgewechselt und der „neue“ Spieler befindet sich bereits mit Zustimmung des Schiedsrichters auf dem Feld. Bevor das Spiel fortgesetzt wird, sieht der Schiedsrichter, wie der ausgewechselte Spieler mit einer grob unsportlichen Geste gegen seine Auswechslung protestiert. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?
4. Ein Abwehrspieler und ein Angreifer springen an der Torraumgrenze zum Ball. Trotz des sich dabei ergebenden Körperkontakts erkennt der gut postierte Schiedsrichter das erzielte Tor an. Nach einem Fahnenzeichen des Assistenten, der ein Foul des Angreifers beim „Luftkampf“ anzeigt, entscheidet der Schiedsrichter nun auf Freistoß für den Abwehrspieler. Haben sich Assistent und Schiedsrichter richtig verhalten?
5. Der Schiedsrichter gibt den Ball zur Freistoß-Ausführung durch ein deutliches Handzeichen frei. Unmittelbar danach läuft ein Verteidiger vor dem Schuss aus der

„Mauer“ klar nach vorne. Dabei berührt er anschließend den Ball. Nach dem deshalb erfolgten Pfiff prallt der abgefälschte Ball ins Tor. War das Verhalten des Schiedsrichters richtig und wie ist zu entscheiden?

6. Ein Spieler soll ausgewechselt werden. Beim Verlassen des Spielfelds zieht er sich sein Trikot aus, läuft aber ohne Verzögerung der Auswechslung zur Seitenlinie und verlässt das Spielfeld. Soll der Schiedsrichter diesen Spieler wegen des Ausziehens des Trikots verwarren?
7. Bevor der Ball bei der Strafstoß-Ausführung im Spiel ist, laufen Spieler beider Teams in den Strafraum/Teilkreis. Der Torwart kann den Ball abwehren, der danach zu einem zu früh in den Strafraum gelaufenen Angreifer prallt. Dieser schießt den Ball ins Tor. Wie soll der Schiedsrichter reagieren und entscheiden?

8. Bei der Strafstoß-Ausführung laufen, bevor der Ball im Spiel ist, zwei Angreifer zu früh in den Strafraum. Der Torwart kann den Ball abwehren, der zu einem dieser Angreifer prallt. Dieser Angreifer kann den Ball ins Tor schießen. Wie hätte der Schiedsrichter reagieren müssen und wie muss nun entschieden werden?
9. Eine strafbare Abseitsposition wird vom Assistenten mit der Fahne signalisiert. Bevor der Schiedsrichter das Fahnenzeichen erkennt, schlägt im folgenden Zweikampf der Verteidiger dem Angreifer, der sich zuvor in strafbarer Abseitsposition befand, die Hand ins Gesicht. Deshalb unterbricht der Schiedsrichter das Spiel und sieht nun das Fahnenzeichen des Assistenten. Entscheidung?
10. Das Spiel ist nach einem Foul an einem Verteidiger unterbrochen. Nun läuft ein Auswechselspieler, der sich neben dem Tor auf eine Einwechslung vorbereitet, über die Torlinie in den Strafraum. Anschließend spricht er in nicht unsportlicher Form wegen des Fouls auf den Angreifer ein. Wie ist zu entscheiden?



*Vor der Körperberührung hebt der Spieler bereits schreiend vom Boden ab. Er will offensichtlich den Schiedsrichter zu einem Pfiff verleiten. Bei diesem klaren Tatbestand gibt es „Gelb“ wegen Unsportlichkeit.*

11. Bevor der Ball bei der Strafstoß-Ausführung durch den Schützen gespielt wird, läuft ein Verteidiger in den Strafraum. Der Ball wird vom Torwart abgewehrt und prallt in die Richtung des Strafstoßschützen. Bevor dieser den Ball auf das Tor schießen kann, wird er von dem Verteidiger, der zu früh in den Strafraum gelaufen ist, festgehalten. Er kann dadurch den Ball nicht erreichen. Wie ist zu entscheiden?
12. Kurz vor dem Strafraum wird ein Angreifer deutlich festgehalten. Er bleibt zwar danach am Ball, ist aber von Abwehrspielern umgeben und kann den Ball nur nach einem weiteren Zweikampf behaupten und ihn dann unkontrolliert zu einem in unmittelbarer Nähe stehenden weiteren Angreifer spielen, der ebenfalls von Gegnern umgeben ist. War die Entscheidung „Vorteil“ richtig?
13. Kurz nach Spielbeginn erfolgt während des laufenden Spiels ein Fahnenzeichen des Assistenten. Nach der deshalb erfolgten Spielunterbrechung unterrichtet der Assistent den Schiedsrichter darüber, dass durch den Torwart an der Torraumgrenze mit dem Fuß eine deutliche Markierung vorgenommen wurde. War das Fahnenzeichen richtig und wie ist zu entscheiden?
14. Bei einem Bezirksligaspiel wird ein Spieler des Feldes verwiesen. Er verlässt danach die nähere Umgebung des Spielfelds. Als ein Spieler seiner Mannschaft verletzt ist, betritt dieser zuvor ausgeschlossene Spieler zusammen mit dem Trainer zur ersten Versorgung des Spielers das Feld. Wie muss sich der Schiedsrichter verhalten und wie muss er entscheiden?
15. Nach einem Angreiferfoul kurz hinter der Mittellinie unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Obwohl er mit einem zusätzlichen Handzeichen diese Entscheidung verdeutlicht, nimmt der Angreifer den Ball in die Hand und läuft etwa 15 Meter in seine Spielfeldhälfte zurück. Erst jetzt wirft er den Ball auf den Boden. Wie ist zu entscheiden?
16. Freistoß seitlich des Strafraums für die Angreifer. Nachdem die „Mauer“ korrekt steht, gibt der Schiedsrichter das Spiel frei. Der scharf geschossene Ball prallt gegen den seitlich des Kopfes hochgehaltenen Arm eines Abwehrspielers, der offensichtlich dabei sein Gesicht schützen wollte. Wie ist zu entscheiden, wenn der Abwehrspieler innerhalb des Strafraums steht?
17. Da die Ausführung eines indirekten Freistoßes an der Strafraumgrenze sehr schnell erfolgt, gelingt es dem Schiedsrichter nicht mehr, einen Arm zu heben. Deshalb schießt der Angreifer den Ball direkt auf das Tor. Der Torwart kann den Ball abwehren, der anschließend über die Torlinie ins Aus rollt. Wie ist zu entscheiden?
18. Der Schiedsrichter entscheidet auf indirekten Freistoß für die Angreifer im Strafraum. Um einen Vorteil möglichst zu nutzen, spielt der Angreifer schnell den Ball zu einem Mitspieler. Dieser erzielt unmittelbar danach ein Tor. Bei der Ausführung ruhte der Ball eindeutig nicht. Wie hätte der Schiedsrichter reagieren müssen? Entscheidung?
19. Bei einem Zweikampf unmittelbar an der Seitenlinie trifft der Verteidiger deutlich mit gestreckten Füßen nicht den in Spielnähe befindlichen Ball, sondern mit hoher Intensität die Füße des Angreifers. Er bringt ihn dadurch zu Fall. Bevor der Schiedsrichter wegen des Fouls das Spiel unterbrechen kann, prallt der vom Angreifer berührte Ball über die Seitenlinie ins Aus. Wie ist zu entscheiden?
20. Nach einem Zweikampf in der Nähe der Torlinie geraten ein Verteidiger und ein Angreifer über die Torlinie außerhalb des Spielfelds. Während der Ball im Spiel bleibt, stößt der Verteidiger den Angreifer - immer noch außerhalb des



*Geste und Gesichtsausdruck des Schiedsrichters wirken aggressiv. Er will damit ausdrücken, dass er Regelverstöße keinesfalls duldet. Ein erfahrener Schiedsrichter wird sich immer überlegen, wie er „Gelb“ zeigt. Spielverlauf und Spielerverhalten spielen dabei eine wichtige Rolle. Stets muss der Spieler angesprochen werden. Der Schiedsrichter sollte immer ruhig, aber bestimmt wirken.*



Spielfelds - heftig zu Boden. Wie ist zu entscheiden, wenn der Schiedsrichter deshalb das Spiel unterbricht?

21. Kurz nach der Halbzeit wird ein Tor erzielt. Noch vor dem Anstoß

stellt der Schiedsrichter fest, dass der Torschütze ein Spieler ist, der als Auswechselspieler ab der zweiten Halbzeit ohne Anmeldung am Spiel teilnimmt. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden, wenn

er sich nach der Halbzeitpause nicht nach möglichen Wechseln erkundigt hatte?



## Schiedsrichter-Kandidatinnen voller Entschlossenheit

Der Präsident der Schiedsrichter-Kommission der FIFA, Angel Maria Villar Llona, besuchte die Schiedsrichterinnen, die einige Tag auf Gran Canaria an einem Vorbereitungs-Lehrgang für die kommende FIFA Frauen-Weltmeisterschaft vom 10. bis 30. September 2007 in China teilnahmen. Eine erste Gruppe von 44 Frauen absolvierte im Süden der Insel sowohl praktische als auch theoretische Einheiten, um ihre Fähigkeiten als Schiedsrichterinnen weiter zu perfektionieren.

Ein zweite Gruppe mit etwa 50 weiteren Kandidatinnen durchlief das Programm vom 6. bis 14. März 2007 im Rahmen des Algarve-Cups, dem renommierten internationalen Frauenfußball-Turnier in Portugal.

„Eines der Ziele der FIFA besteht in der Förderung immer besserer Schiedsrichter-Leistungen im Frauen-

fußball auf Weltniveau. Das gilt natürlich insbesondere für die Schiedsrichterinnen, die bei der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft zum Einsatz kommen“, erklärte der Präsident der FIFA-Schiedsrichter-Kommission. „Aus diesem Grund arbeiten wir mit den Schiedsrichterinnen in derselben Weise wie mit ihren männlichen Kollegen bei der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland“, fügte er hinzu.

Dieser Prozess begann mit dem Algarve Cup 2005, einem der wichtigsten Turniere im Frauenfußball. Anschließend bot die FIFA U-20-Frauenfußball-Weltmeisterschaft Russland 2006 die ideale Gelegenheit, um hinzuzulernen und theoretische Einheiten mit praktischen Erfahrungen in Länderspielen zu verbinden. Neben diesen Turnieren organisierte die FIFA in regelmäßigen Abschnitten Seminare, um

die Entwicklung der Schiedsrichterinnen aus nächster Nähe zu verfolgen.

Der Leiter der Abteilung Schiedsrichter der FIFA, José María García-Aranda, betonte: „An dieser Schulung nahmen Teilnehmerinnen aller Konföderationen teil und angesichts der äußerst unterschiedlichen Wettbewerbe existieren ebenfalls Unterschiede in der Interpretation und Anwendung einiger Spielregeln. Die Herausforderung der FIFA, unserer Sitzungen und Turniere besteht daher darin, zur Vereinheitlichung dieser Kriterien beizutragen.“

Der Frauenfußball verzeichnete in den vergangenen Jahren ein enormes Wachstum, aber es gibt immer noch enorm viel Arbeit. Einer der Hauptschwerpunkte liegt dabei in der Schiedsrichter-Schulung, da es nach wie vor an Schiedsrichterinnen mangelt.

Sonia Denoncourt, zuständig für den Bereich der Schiedsrichterinnen innerhalb der Abteilung Schiedsrichter der FIFA, nutzte die Gelegenheit, um die jüngsten Teilnehmerinnen für die anstehenden Aufgaben zu begeistern: „Fußball ist eine Schule des Lebens und das Schiedsrichter-Amt bietet die Möglichkeit, unvergessliche Eindrücke zu gewinnen. Sollte es Ihnen zudem Freude bereiten und Sie über die erforderliche Qualität verfügen, können Sie beeindruckende internationale Erfahrungen sammeln.“

Alle Teilnehmerinnen wollen als Schiedsrichterin nach China fahren! Die endgültige Entscheidung über die Kandidatinnen trifft die Schiedsrichter-Kommission der FIFA im Mai 2007 nach der Beurteilung der Entwicklung der Kandidatinnen in den vergangenen Monaten.

Die 39 Glücklichen nehmen zwei Wochen vor dem Turnier in China an einer abschließenden intensiven Vorbereitung teil.

Am Lehrgang auf Gran Canaria nahmen vom DFB Christine Beck, Miriam Dräger und Inka Müller teil.



Dieses Tackling erfolgt von hinten in die Füße des Gegners, der auch getroffen wird. Hier muss ein Platzverweis folgen.

uefadirect

## Schiedsrichter sollen härter durchgreifen

Die UEFA-Schiedsrichter-Kommission hat anlässlich des alljährlichen Schiedsrichter-Winterkurses, der in Rom stattfand, die Spielleiter dazu aufgefordert, härter gegen Respektlosigkeit und unsportliches Verhalten von Spielern vorzugehen.

37 Schiedsrichter aus 25 UEFA-Mitgliedsverbänden trafen sich zum 16. UEFA-Einführungskurs für neue internationale Schiedsrichter. Die Teilnehmer mussten zunächst den traditionellen Fitnessstest bestehen, der erstmals nicht mehr aus einem Zwölf-Minuten-Lauf (Cooper-Test) bestand, sondern als Intervalltest gemäß den neuen FIFA-Richtlinien durchgeführt wurde. Neben sechs 40 Meter-Sprints unter 6,2 Sekunden galt es 20 Tempoläufe über 150 Meter in jeweils 30 Sekunden zu absolvieren, mit Erholungsphasen von jeweils 35 Sekunden. Die Spielleiter legten insgesamt 4 000 Meter auf der Laufbahn im Römer Stadio Olimpico zurück.

Neben der Einführung in ihre administrativen Aufgaben wurden die neuen internationalen Schiedsrichter auch auf Einheitlichkeit und Kontinuität bei der Regelauslegung getrimmt. Dabei wurde die unterschiedliche Ahndung von fahrlässigem (Freistoß), rücksichtslosem (Freistoß und Verwarnung) oder übertrieben hartem Verhalten (Freistoß und Platzverweis) aufgezeigt. Zudem wurde auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Schiedsrichtern und Assistenten sowie die angemessene Aufteilung der Kompetenzen und die effiziente Kommunikation hingewiesen.

In ähnlichen Tönen wandte sich die Schiedsrichter-Kommission auch an die Teilnehmer des 15. Kurses für Elite- und Spitzen-Schiedsrichter.

„Wenn der Schiedsrichter sich nicht den Respekt der Spieler erarbeitet, wird er scheitern“, so Volker Roth, der Kommissions-Vorsitzende. Übertriebenes Reklamieren, unnötige Provokationen oder Simulationen müssen strenger geahndet werden. „Wir müssen diese Art von Benehmen stoppen“, sagte Kommissions-Mitglied Hugh Dallas. „Verbale und teilweise auch physische Konfrontation wird zu einem immer größeren Problem“, so der

Schotte. Zudem müsse jeder Versuch, den Schiedsrichter zu betrügen, mit Gelber Karte bestraft werden. Bei überhartem Zweikämpfen sei zudem vermehrt auf den Einsatz von Armen und Ellenbogen zu achten, insbesondere wenn diese gegen den Kopf des Gegners gerichtet werden. „Es liegt in der Verantwortung des Schiedsrichters, die Spieler vor unfairen Attacken zu schützen“, so Kommissions-Mitglied Vlado Sajin.

Sein Kollege Pierluigi Collina zeigte danach den europäischen Top-Schiedsrichtern, wie sich ein Spielleiter auf höchstem Niveau heute nicht mehr nur auf die physische und technische Vorbereitung beschränken kann. „Schiedsrichter müssen heute in der Lage sein, das Spiel zu lesen, und schon im Voraus erkennen, wie eine Begegnung ablaufen könnte“, so der ehemalige italienische Referee. Die Spielweise und Taktik einer Mannschaft sowie die Eigenschaften der einzelnen Spieler zu kennen, ermögli-

chen es, den Spielverlauf zu erraten und entsprechend vorbeugend zu handeln. Ein immer wichtigerer Faktor ist aber auch die mentale Vorbereitung der Referees. „Mentales Training“, so Sport-Psychologe Mattia Piffaretti, „kann helfen, die Konzentration im Spiel zu verbessern, um auch in kritischen Situationen stets kühlen Kopf zu bewahren“.

Die Schiedsrichter sind nach diesem Lehrgang für die entscheidende Phase der UEFA-Klubwettbewerbe bereit. Auch in diesen Spielen werden sie auf das Funk-Kommunikations-System zurückgreifen können, nachdem die Kommission aufgrund der bisherigen positiven Rückmeldungen die Testphase bis zum Saisonende ausgedehnt hat. Einen definitiven Entscheid über die offizielle Einführung dieses technologischen Hilfsmittels für Schiedsrichter-Trios wird die Kommission voraussichtlich im Juni 2007 treffen.

*uefadirect*



Die Schiedsrichter-Kommission der UEFA mit den Teilnehmern des Einführungskurses für neue internationale Schiedsrichter.

# Antworten

auf die Regelfragen der Seiten 17 bis 19



1. Einige Abwehrspieler haben sich vom Ball entfernt. Da der Abwehrspieler danach absichtlich über eine längere Distanz zum Freistoßort läuft und sich direkt vor den Ball stellt, verhindert er vorsätzlich die Spielfortsetzung. Nach der Ausführung kontrolliert er den Ball; deshalb müssen das Spiel **unterbrochen**, der Freistoß **wiederholt** und der Verteidiger **verwarnt** werden.

**Seitensicht zum Spielvorgang hilft, richtige Entscheidungen zu treffen**

2. Offensichtlich konnte der Schiedsrichter von der Spielfeldmitte die seitlich erfolgte Ballberührung mit der Hand wegen der fehlenden Seitensicht nicht erkennen. Da das Zuspiel kontrolliert erfolgte, muss die richtige Entscheidung **indirekter Freistoß** am Ort, wo der Ball bei der ersten Berührung mit der Hand gespielt wurde, lauten. Wenn der Assistent das Vergehen eindeutig erkennt, muss er dies mit der **Fahne** anzeigen.
3. Da der Spieler das Feld verlassen und der „neue“ Spieler mit Zustimmung des Schiedsrichters den Platz betreten hat, ist der Auswechsellvorgang abgeschlossen. Trotzdem muss auf die grob unsportliche Geste des ausgewechselten Spielers mit seinem **Verweis** aus der Technischen Zone reagiert werden. Dieser wird durch Zeigen der Roten Karte verdeutlicht. Seine Mannschaft darf mit **elf Spielern** das Spiel fortführen.

**Wenn der Schiedsrichter nicht pfeift, soll der Assistent nur ganz eindeutige Vergehen anzeigen**

4. Der Assistent soll im Strafraum nur **ganz eindeutige** Vergehen anzeigen, die der Schiedsrichter nicht wahrnimmt. Dies war sicher hier nicht erfolgt, da der Schiedsrichter den Körperkontakt aus guter Position nicht als Foul erkannte. Auch die deutlich größere Entfernung zum „Tatort“ ist ein weiterer Grund für den Assisten-

ten, nicht einzugreifen. Deshalb hätte der Schiedsrichter das Fahnenzeichen **ignorieren** und das Tor **anerkennen** sollen.

5. Wenn nach der Freigabe zur Freistoß-Ausführung ein Abwehrspieler zu früh aus der „Mauer“ nach vorne läuft, soll das Spiel **nicht unterbrochen** und zunächst das Ergebnis der Ausführung abgewartet werden (Vorteil abwarten). Da das Spiel vor dem Zeitpunkt, wo der Ball im Tor war, unterbrochen wurde, kann das Tor **nicht** anerkannt werden. Der Freistoß ist **zu wiederholen** und der schuldige Abwehrspieler ist **zu verwarnt**.
6. **Nein!** Der Spieler verlässt ohne den Spielablauf zu verzögern das Spielfeld. Er begeht auch keine anderen Handlungen, die unsportlich und damit zu bestrafen wären. Deshalb ist das Ausziehen des Trikots in diesem Zusammenhang **keine** Unsportlichkeit.

7. Wenn Spieler beider Teams vor der Strafstoß-Ausführung in den Strafraum laufen, soll das Spiel sofort unterbrochen werden, wenn der Torwart den Ball abwehrt. Das im Nachschuss erzielte Tor kann **nicht** anerkannt werden. Der Strafstoß muss, da Spieler beider Teams zu früh in den Strafraum gelaufen waren, **wiederholt** werden.

**Laufen vor der Strafstoß-Ausführung Angreifer in den Strafraum, soll das Spiel sofort unterbrochen werden, wenn der Torwart den Ball abwehrt.**

8. Als der Ball vom Torwart abgewehrt wurde, hätte der Schiedsrichter das Spiel sofort unterbrechen müssen. Da ein Spieler der angreifenden Mannschaft zu früh in den Strafraum läuft, kann sein im Nachschuss erzieltes Tor **nicht anerkannt** werden. Spielfortsetzung mit einem **indirekten Freistoß** dort, wo der Spieler den Strafraum betreten hatte.
9. Das erste Vergehen war die vom Assistenten angezeigte strafbare Abseitsposition. Diese Anzeige sollte der Schiedsrichter akzeptieren und zur Grundlage seiner Ent-



Der Einsatz des rechten Spielers, der sicher dem Ball gilt, stellt Gefährliches Spiel dar. Indirekter Freistoß und Ermahnung!

scheidung machen. Deshalb muss auf **indirekten Freistoß** am Ort der Abseitsstellung entschieden werden. Der anschließende Schlag des Verteidigers ist mit einem **Feldverweis** zu ahnden.

10. Der Auswechselspieler betritt ohne Zustimmung des Schiedsrichters während der Spielruhe den Strafraum. Dafür muss er **verwarnt** werden. Da keine unsportliche Reklamation erfolgte, ist eine weitere Verwarnung nicht erforderlich. Das Spiel ist anschließend wegen des Fouls mit einem **direkten Freistoß** für die verteidigende Mannschaft fortzusetzen.
11. Der Strafstoßschütze darf den Ball, da er vom Torwart abgewehrt wurde, sofort wieder spielen. Durch das Halten des zu früh in den Strafraum gelaufenen Verteidigers wird der Strafstoßschütze jedoch daran gehindert, eine klare Torchance wahrzunehmen. Deshalb ist der Verteidiger für dieses zweite, **schwerere** Vergehen mit einem **Feldverweis** zu bestrafen. Spielfortsetzung natürlich mit einem **Strafstoß**.

**Wenn der „Vorteil“ nicht eindeutig ist, ist die Freistoß-Entscheidung vor dem Strafraum die bessere Entscheidung**

12. Die Gewährung von „Vorteil“ ist nur dann sinnvoll, wenn sich danach eine eindeutige Angriffssituation ergibt. Diese war bei dem beschriebenen Vorgang nicht gegeben, da der Angreifer nach dem Halten zwar im Ballbesitz blieb, aber von Gegnern umgeben war. Auch sein Mitspieler konnte danach den Ball nicht ungehindert annehmen. Der richtige „Vorteil“ wäre die Entscheidung **Freistoß vor dem Strafraum** und „**Gelb**“ wegen Haltens gewesen.
13. Das Fahnenzeichen des Assistenten war **falsch**. Es soll bei diesem Vergehen erst erfolgen, wenn das Spiel **unterbrochen** ist. Das Anbringen einer Markierung ist als Unsportlichkeit zu werten. Trotz der fälschlich erfolgten Unterbrechung ist der Torwart hierfür zu **verwarnen**. Spielfortsetzung mit einem **indirekten Freistoß** an der Torraumlinie (Regel 1, DFB-Anweisung 6).



*Der Angriff des rechten Spielers gilt ausschließlich dem Gegner, der im Lauf gestoppt werden soll. Durch eine derartige Aktion wird häufig ein aussichtsreicher Angriff unterbunden. Dann muß eine Gelbe Karte folgen.*

14. Ein des Feldes verwiesener Spieler darf bis Spielende in **keiner** Funktion mehr das Spielfeld betreten. Dies betrifft auch eine mögliche Versorgung eines Spielers. Der Schiedsrichter muss diesen zuvor mit „Rot“ des Feldes verwiesenen Spieler **vom Feld** und aus der Nähe des Spielfeldes **weisen**. Der Trainer kann alleine die erste Versorgung übernehmen.

**Nach der Freistoß-Entscheidung muss der Ball vom Spieler freigegeben werden**

15. Die Absicht des Angreifers ist eindeutig: Er will durch die Mitnahme des Balles verhindern, dass die gegnerische Mannschaft den Freistoß schnell ausführen und damit einen Vorteil nutzen kann. Für die dadurch erreichte Verzögerung

der Spielaufnahme **muss** der Angreifer **verwarnt** werden. Spielfortsetzung wegen des Fouls mit **direktem Freistoß**.

16. Der erhobene Arm neben dem Kopf ist **keine normale, natürliche** Hand-/Armhaltung und ist deshalb als absichtliches Handspiel zu werten. Da der Ball innerhalb des Strafraums berührt wird, muss auf **Strafstoß** entschieden werden. Eine Disziplinarstrafe ist normalerweise nicht erforderlich.
17. Durch einen Fehler des Schiedsrichters - der Arm wurde vor der Ausführung eines indirekten Freistoßes nicht gehoben - ist der ausführenden Mannschaft kein Nachteil entstanden. Der Ball wird direkt auf das Tor geschossen und dann vom Torwart gehalten. Des-



halb ist nun, da der Ball über die Torlinie ins Aus rollt, auf **Eckstoß** zu entscheiden.

### Schnelle Spielfortsetzungen sind zu unterstützen; trotzdem muss der Ball bei der Ausführung ruhen

18. Die Regelbestimmungen sind einzuhalten: Der Ball muss vor der Freistoß-Ausführung zwingend ruhen. Deshalb hätte das Spiel **sofort** nach der Ausführung **unterbrochen werden** müssen. Obwohl dies offensichtlich nicht so schnell möglich war, darf der Schiedsrichter dieser Spielfortsetzung **nicht zustimmen**. Das Tor darf **nicht** anerkannt werden. Der Freistoß muss **erneut ausgeführt** werden.
19. Dem Schiedsrichter muss zum Treffen einer Entscheidung eine Reaktionszeit eingeräumt werden. Zum Zeitpunkt des Vergehens befand sich der Ball im Spiel. Deshalb muss es, obwohl der Ball beim Pfiff außerhalb des Feldes war, mit einem **direkten Freistoß** bestraft werden. Wegen des groben Fouls mit gestreckten Füßen muss der Verteidiger **des Feldes verwiesen** werden.
20. Beide Spieler befinden sich außerhalb des Spielfelds. Somit kann das Stoßen des Verteidigers **nicht** mit einer Spielstrafe geahndet werden. Das Spiel kann nur mit einem **Schiedsrichter-Ball** unter Beachtung der Torraum-Regelung dort, wo sich der Ball befand, fortgesetzt werden. Zuvor muss der Verteidiger wegen des heftigen Stoßes **des Feldes verwiesen** werden.

### Mit der Anstoß-Ausführung nach der Halbzeit wird ein Auswechselspieler auch ohne Anmeldung zum Spieler

21. Wenn nach der Halbzeit eine Befragung der Spielführer erfolgt wäre, hätte diese Situation verhindert werden können. Die Mannschaft des Torschützen spielte trotz des Spielerwechsels mit nur elf Spielern. Der eingewechselte Spieler wird auch **ohne** Anmeldung mit der Ausführung des Anstoßes zum Spieler. Das Tor ist daher **anzuerkennen** (Regel 3, DFB-Anweisung 10). Eine Verwarnung wird nicht ausgesprochen. Vor dem Anstoß ist die Ausrüstung des Spielers zu kontrollieren.

Nach einem unsportlichen Körpereinsatz verwarnt der Schiedsrichter den schuldigen Spieler. Dabei versäumt er es, diesem Spieler, da er zuvor bereits verwarnt war, anschließend noch die Rote Karte zu zeigen. Beide Assistenten bemerken diesen Fehler ebenfalls nicht.

Sein Gegenspieler, der bei dem Zweikampf verletzt wurde, wird auf dem Feld gepflegt. Gleichzeitig begibt sich der verwarnte Spieler wegen einer Verletzung zur Pflege auf die Spielerbank.

Nun wird der Schiedsrichter von Spielern des Gegners darauf aufmerksam gemacht, dass der Spieler wegen der zweiten Verwarnung noch mit „Rot“ des Feldes verwiesen werden muss. Bei der Kontrolle seiner Aufzeichnungen bemerkt der Schiedsrichter seinen Fehler, läuft zur Spielerbank und zeigt dem betroffenen Spieler nun mit einer Verzögerung von fast einer Minute die Rote Karte.

Dieser Entscheidungs-Ablauf kann nur zu Kritik und Verwirrung führen. Zunächst hätte der Schiedsrichter vor dem Aussprechen der Verwarnung bei Unklarheiten seine Aufzeichnungen kontrollieren und möglicherweise die Assistenten in die Entscheidung einbeziehen müssen. Danach hätte von den Assistenten sofort nach Ausbleiben der Roten Karte ein Hinweis mit der Fahne oder eine Information, zum Beispiel nach Laufen auf das Feld, erfolgen müssen. Damit hätte die folgende Aktion, das verzögerte Zeigen der Roten Karte in der Technischen Zone, vermieden werden können.

Durch die große Zeitdifferenz zwischen dem Zeigen von „Gelb“ nach dem Vergehen und dann dem Zeigen von „Rot“ entstand nun der Eindruck, dass der Spieler nicht mit „Gelb/Rot“, sondern wegen eines weiteren Vergehens mit „Rot“ des Feldes verwiesen wurde.

Sinnvoll und erforderlich wäre es gewesen, erneut „Gelb/Rot“ zu zeigen und damit keine Zweifel aufkommen zu lassen. Damit wäre auch der in der Regel 12 aufgeführten DFB-Anweisung Nr. 15 entsprochen worden. Darin ist festgelegt, dass nach dem Zeigen der Gelben sofort die Rote Karte zu zeigen ist, damit deutlich wird, dass der Feldverweis aufgrund der bereits zuvor erfolgten Verwarnung ausgesprochen worden ist.

Mit einer zusätzlichen Information an beide Spielführer wären auch die letzten Zweifel zu beseitigen gewesen.

P.G.

## DER BESONDERE FALL



Da der Torwart den Ball noch nicht berührt, darf der Angreifer versuchen, ihn zu spielen. Da kein Gefährliches Spiel vorliegt: Weiterspielen!

# Aus den Verbänden



## Westfalen

### Schiedsrichter wollen noch professioneller werden

Anlässlich der Tagung der Öffentlichkeitsmitarbeiter des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen in Kaiserau hatte Verbands-Schiedsrichter-Obmann Gundolf Walaschewski zwei Experten gebeten, Möglichkeiten aufzuzeigen, den Teilnehmern in der Öffentlichkeitsarbeit weiter zu helfen, Christian Kitsch von der Bild-Zeitung und den Chefredakteur des „Westfalensport“, Karl-Heinz Trockel. Alle waren sich einig: Es ist noch ein weiter Weg bis zur professionellen Zusammenarbeit mit den lokalen Medien. Beiden Referenten gelang es, interessante Möglichkeiten aufzuzeigen, wie das Zusammenspiel mit der Presse und den örtlichen Medien gestaltet oder verbessert werden kann. Leider haben einige Kreise noch nicht erkannt - denn anders ist das Fehlen des einen oder anderen Kreises nicht zu erklären - wie wichtig die Zusammenarbeit mit den Medien hinsichtlich der heute aufgetretenen Probleme geworden ist. Denn immer mehr drängen Menschen in den Fußball, denen nicht der Sport, sondern die Randalie wichtig zu sein scheinen. Und so meinte am Ende einer aufschlussreichen, sehr kurzweiligen Tagung der Schiedsrichter-Obmann: „Nur über den Dialog mit den Medien werden wir mehr Verständnis erreichen, und diese Ressourcen sollten wir schnellstens nutzen.“

Gundolf Walaschewski



## Norddeutschland

### Hilfe für Kinderstation in Antalya

„Zusammen mit Freunden“. Unter dieser treffenden Überschrift stand das Trainingslager der norddeutschen Fußball-Spitzen-Schiedsrichter, das nach 2000 und 2004 nunmehr zum dritten Mal im türkischen Belek stattfand. 70 Teilnehmer aus den Landesverbänden Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, darunter 14 Frauen, absolvierten unter professioneller Leitung ein abwechslungsreiches Programm, das neben praktischer und theoretischer Fortbildung auch sehr viel Sport und Fitness umfasste. Außerdem intensive Kontakte mit den Kollegen vom Türkischen Fußball-Verband und einen Besuch im Krankenhaus Antalya auf der Kinderstation für blutranke Kinder.

Unter anderem mit dabei: Aktive Spitzen-Schiedsrichter von der Oberliga bis zur Bundesliga, darunter Erstliga-Referee Peter Gagelmann (Bremen), der Zweitliga-Unparteiische Thorsten Schriever (Cuxhaven), der Präsident des Norddeutschen Fußballverbandes, Dieter Jerzewski, und der Vorsitzende des norddeutschen Schiedsrichter-Ausschusses, Wilfried Heitmann.

Die sieben Tage in Belek nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für intensive Gespräche, die bei den normalen Tages-Lehrgängen aus Zeitgründen zu kurz kommen. „Wir haben viel mehr Zeit untereinander, auch für konzentrierte Einzelgespräche“, lobte Wolfgang Mierswa (Uetze), Vorsitzender des niedersächsischen Schiedsrichter-Ausschusses. Und Wilfried Heitmann (Drentwede) fügte hinzu: „Es gibt hier eine unheimlich intensive Kommunikation zwischen allen Teilnehmern. Junge Schiedsrichter profitieren von der Erfahrung der älteren Referees, aktive Unparteiische haben die Gelegenheit zu einem engen Kontakt mit den Beobachtern, deren Rolle es ist, die Spitzen-Schiedsrichter konstruktiv zu kritisieren, ihre Leistung zu optimieren.“ Diese Vernetzung zwischen jungen und erfahrenen Unparteiischen, Obleuten, Beobachtern, aber auch weiteren Fußball-Funktionären und der Sportpolitik müsse in den kommenden Jahren weiter vorangebracht werden, so Norddeutschlands Schiedsrichter-Obmann.

Reiner Kramer



## Hessen

### Auszeichnung für Heiko Langhammer

Zum ersten Mal suchte die 60.000-Einwohner-Stadt Rüsselsheim in Südhessen ihren „Fußballer des Jahres“. Dabei fiel die Wahl nicht etwa auf einen der hoch gewetteten Spieler oder Trainer: Ausgezeichnet wurde bei der Premiere ein Schiedsrichter. Mit Heiko Langhammer von Alemannia Königstädten, einem Stadtteil Rüsselsheims, siegte der Geheimfavorit. Langhammer ist seit vielen Jahren eine feste Größe in Hessens höchster Spielklasse. Zudem ist das Aushängeschild des Kreises Groß-Gerau stellvertretender Schiedsrichter-Obmann des Bezirks Darmstadt.

„Das ist eine tolle Auszeichnung für das Schiedsrichter-Wesen“, freute sich der mit einem Pokal geehrte Schiedsrichter der Oberliga. Lutz Wagner, Hessens Verbands-Lehrwart und Bundesliga-Referee schlug in dieselbe Kerbe: „Das zeigt einmal mehr, dass sich in den Köpfen der Fußballer ein Wandel vollzieht: Wir Schiedsrichter sind

nicht mehr das fünfte Rad am Wagen, sondern wir gehören als untrennbarer Bestandteil zur Fußballfamilie dazu!“

Michael Imhof



## Bremen

### Trauer um Hans Schmidl

Der Bremer Fußball-Verband trauert um den überraschend verstorbenen Hans Schmidl, der nach über 20-jähriger Tätigkeit im Verband und seinem Verein SC Borgfeld eine große Lücke hinterlässt.

Der 1939 geborene Bayer lebte schon lange in Bremen, wurde von Schiedsrichtern, Verbandsmitarbeitern und Vereinen stets geschätzt und anerkannt. Er gehörte schon seit 1969 der Zunft der Referees an und leistete wertvolle Arbeit als stellvertretender Vorsitzender im Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss Bremen-Stadt. Hans Schmidl zeichnete als Zentralansetzer für die Frauen-Verbands- und -Landesliga, Herren-Bezirksliga und Kreisligen A bis C verantwortlich und verwaltete sämtliche Schiedsrichter-Daten des Bremer Fußball-Verbandes. Zudem wirkte er erfolgreich als stellvertretender Schiedsrichter-Obmann im SC Borgfeld und engagierte sich in der Nachwuchsarbeit.

Oliver Baumgart



## Thüringen

### Schiedsrichter unterstützen Kinderheim

Kürzlich überbrachten der Vorsitzende des Schiedsrichter-Ausschusses Hildburghausen, Axel Reder, und sein Stellvertreter Tino Menzel eine Geldspende und Sachgeschenke dem Kinderheim in Marisfeld.

Den Erlös für diese Unterstützung erbrachte die Hildburghäuser Schiedsrichter-Gruppe aus ihrer Sommercup-Fußballgala, die 2006 in Gleichenberg durchgeführt wurde. Bereits zum siebten Mal fand diese Veranstaltung am Fuße des Großen Gleichbergs statt. Neben dem traditionellen Turnier für Schiedsrichter-Auswahlteams aus Bayern, Hessen und Thüringen um den „Gleichbergpokal“ trafen sich im anschließenden Top-Spiel vor 300 Zuschauern die Mannschaften des FC Schweinfurt 05 und des SC Borussia Fulda zu einem interessanten Freundschaftsspiel, das die Bayern mit 3:0 gewan-



nen. Wie in jedem der vorausgegangenen Jahre stellen die Organisatoren den Erlös der Veranstaltung einem guten Zweck zur Verfügung. Wurde in den vergangenen Jahren der Ferienaufenthalt von Kindern aus Tschernobyl unterstützt oder einem verunglückten Schiedsrichter-Kollegen aus einer befreundeten Schiedsrichter-Gruppe eine finanzielle Hilfe übergeben, so erhielt dieses Mal das Kinderheim von Marisfeld einen Scheck und Sportgeräte.

**Axel Reder**



## Niederrhein

### Ex-FIFA-Schiedsrichter referierte

In der Sportschule Wedau in Duisburg fand eine Jung-Schiedsrichter-Referenten-Tagung statt, bei der alle Kreise des Fußball-Verbands Niederrhein vertreten waren. Dabei wurden die Teilnehmer über Neuigkeiten aus dem Stützpunkt D informiert. Diskutiert wurde auch über einen möglichen neuen Beobachtungsbogen für diese Leistungsklasse. Großen Anklang fand der Vortrag des ehemaligen FIFA-Referees Lutz Michael Fröhlich, der sich vor allem dem Umgang mit jungen Schiedsrichtern widmete.

Lehrgangsleiter Theo Hoffmann wurde von den Referenten zum Abschluss mit einem Geschenk verabschiedet, da er nach über 50-jähriger Funktionärs-Tätigkeit nicht mehr beim nächsten Verbands-Schiedsrichtertag kandidieren wird.

**Heribert Lang**

### Wachablösung nach 34 Jahren

Am 1. März tagte die Jahreshauptversammlung des Duisburger Südens. Es war keine normale Jahreshauptversammlung, vielmehr ein Generationenwechsel. Günter Schweizer stellte nach 34 Jahren sein Amt als Schiedsrichter-Obmann des Duisburger Südens zur Verfügung.

Als Nachfolger wurde der bisherige Jung-Schiedsrichter-Referent des Kreises 9 Duisburg/Mülheim/Dinslaken, Boris Guzijan, einstimmig gewählt. Mit seinen 30 Jahren tritt er das große Erbe an.

34 Jahre, mehr als ein Drittel seines Lebens, hatte Günter Schweizer der Schiedsrichterei als Obmann gewidmet. Nach ausführlicher Würdigung wurde er zum Ehren-Obmann des Duisburger Südens ernannt.

**Alexander Tiemann**



## Niedersachsen

### Schiedsrichter zu Gast beim VfL Wolfsburg

Erwartungen, Erfahrungen und Ausblicke. Im Talentkader des Niedersächsischen Fußball-Verbandes wurde ein Zwischenfazit ge-

zogen. Veranstaltungsort war diesmal allerdings nicht wie gewöhnlich die Sportschule Barsinghausen, sondern die Volkswagen-Arena in Wolfsburg. Eingeladen hatte der Bundesligist VfL Wolfsburg zu einem Workshop im Vorfeld des Spiels gegen Schalke 04.

Verbands-Schiedsrichter-Lehrwart Bernd Domurat konnte gleich vier Neulinge in dem insgesamt zwanzig Teilnehmer großen Kader begrüßen, der aus jungen Schiedsrichtern der vier Bezirke besteht.

Unter sehr guten räumlichen Bedingungen stand der Hauptteil des Workshops ganz im Zeichen eines Erfahrungsaustauschs über den 2005 neu gegründeten Talentkader.

Schnell wurde klar, dass dieser Kader als sehr positive Innovation aufgenommen wurde. Die anfängliche Ungewissheit bei den „Gründungsmitgliedern“ als Teilnehmer der neuen Förderung wich somit schnell dem Bewusstsein, dass die gleichen Interessen und Probleme der jungen Schiedsrichter auf der einen und die Arbeit während der mindestens halbjährlichen Lehrgänge auf der anderen Seite eine Bereicherung für die eigene Entwicklung sein würden. Das Augenmerk wird bei den Lehreinheiten dementsprechend hauptsächlich auf die Außenwirkung und Persönlichkeitsbildung gelegt. Einig waren sich die Teilnehmer auch darin, dass die Möglichkeit, Spiele der Junioren-Regionalligen zu leiten, den Horizont insofern erweitert, dass die Schiedsrichter mit einem ganz neuen professionellen Umfeld in Kontakt kommen.

Viele Teilnehmer haben im Lauf der Zeit an sich und den anderen positive Entwicklungen festgestellt. Eine Erkenntnis war somit auch, dass diese zusammengewachsene Gemeinschaft ein gutes Arbeitsklima für konstruktive Kritik und kontinuierliche Optimierung bietet. Der Talentkader soll schließlich ein Sprungbrett für den Aufstieg in höhere Spielklassen sein. Er lehrt den Teilnehmern aber auch, geduldig zu sein und mit Rückschlägen gut umzugehen.

Im weiteren Verlauf des Lehrgangs wurden lobend die Angebote im Talentkader hervorgehoben. Dazu gehörten insbesondere ein Austausch mit dem Polnischen Fußball-Verband sowie die Spielleitungen beim Länderpokal der A-Junioren von Niedersachsen, Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein in Barsinghausen.

Abschließend gab Bernd Domurat noch einen Ausblick auf den nächsten Lehrgang des Talentkaders im April, bei dem die neue FIFA-Leistungsprüfung durchgeführt werden soll.

**Sebastian Rabe**

### Ältester aktiver Schiedsrichter

Überraschung für Fußball-Schiedsrichter Karl-Heinz Mengelkoch aus dem NFV-Kreis Emsland: Schiedsrichter-Obmann Heinz-Gert Evers gratulierte ihm zu seinem 75. Ge-

burtstag. Gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche der Schiedsrichter-Vereinigung und des Ausschusses zu den 2600 Spielleitungen in nunmehr 26 Jahren.

Karl-Heinz Mengelkoch wurde erst mit 49 Jahren Schiedsrichter, nachdem er vorher als Spieler und Trainer aktiv war. „Mir machen Spielleitungen noch immer viel Spaß, wobei das natürlich nur noch im Rahmen meines Alters möglich ist“, erklärte der älteste aktive Schiedsrichter im Emsland.

**Heinz Hagemann**

### „Es darf kein Wenn und Aber geben“

Zur Tradition der NFV-Spitzen-Schiedsrichter gehören die Halbzeittagungen am Anfang eines jeden Jahres. Fast hundert Unparteiische kamen in diesem Jahr in die Sportschule, so dass das Funktionärsteam um Wolfgang Mierswa wieder Schwerstarbeit zu leisten hatte.

Ein gut dosiertes Lehrgangsprogramm sorgte bei diesen Spitzen-Lehrgängen für eine intensive Schulung der Unparteiischen.

Die Frage nach dem „Fingerspitzengefühl“ der Unparteiischen stellte Günther Thielking in den Rahmen einer Gruppenarbeit. Der Verbands-Lehrwart machte deutlich, dass dieser Begriff in den Medien oft überstrapaziert wird und erklärte: „Das passende Fingerspitzengefühl wird oft von Vereinsfunktionären nur zu ihrem Vorteil gewünscht. Dabei vergessen diese Offiziellen jedoch zu oft, dass den Schiedsrichtern in vielen Situationen durch das Regelwerk konkrete Maßnahmen vorgegeben sind. Da darf es im Sinne der Gerechtigkeit kein „Wenn und Aber“ geben!“

Manfred Amerell, Schiedsrichter-Obmann des Süddeutschen Fußball-Verbandes und Mitglied im DFB-Schiedsrichter-Ausschuss, informierte die jungen Referees unter der Überschrift „So sieht es der DFB“ zu einer Vielzahl von Themen in Sachen zukunftsweisender Schiedsrichter-Arbeit. Von der Problematik des in einigen Regionen nach wie vor vorhandenen Proporzdenkens bis zur leistungsorientierten Talentförderung und von den Zielen des Beobachtungswesens bis zur praxisbezogenen Zusammenarbeit im Schiedsrichter-Team blieb kein Themenkomplex außen vor.

Am Ende fand Amerell überaus positive Worte zu den Leistungen der deutschen Schiedsrichter auf allen Ebenen. „Wir können uns national und international sehen lassen. Unsere FIFA-Referees gehören in Europa zu den Spitzenkräften und werden immer wieder von anderen Nationalverbänden angefordert. Natürlich gibt es Einzelscheidungen, die diskutiert werden. Aber auch die Spieler treffen nicht mit jedem Elfmeter, und nicht jeder Doppelpass landet beim eigenen Mann!“

**Günther Thielking**



## Rheinland

### Besondere Ehre

FIFA-Schiedsrichter Herbert Fandel wurde in Trier mit dem Konstantin-Preis für den „Sportler des Jahres 2006“ ausgezeichnet. Walter Desch, Präsident des Fußball-Verbandes Rheinland, nahm die Ehrung im Rahmen einer Sportlergala in der Arena Trier vor.

„Ich hätte es nie im Leben für möglich gehalten, dass ein Schiedsrichter solch eine Sportlerwahl gewinnen könnte und freue mich riesig“, sagte Herbert Fandel, der sich vor Leichtathlet Marc Kowalinski durchsetzen konnte. Fandel hatte im vergangenen Jahr unter anderem das DFB-Pokal-Endspiel sowie das UEFA-Pokal-Finale gepfiffen.

David Bittner



## Südbaden

### 50 Jahre Schiedsrichter

Roland Schnurr legte seine Fußball-Schiedsrichter-Prüfung im Jahr 1956 im Alter von 22 Jahren ab und widmete sich fortan dem Hobby Schiedsrichter.

Im Mai 1972 wurde er einstimmig zum Gruppen-Obmann der damaligen Schiedsrichter-Gruppe Bühl (heute Achern) gewählt. Er führte sehr erfolgreich und engagiert die Gruppe und suchte verstärkt Kontakt zu den Vereinen seines Einzugsgebiets, um das Verhältnis Verein/Schiedsrichter nachhaltig zu verbessern. Seine Amtsperiode dauerte 20 Jahre. In seiner Amtszeit konnte er mit der Gruppe große Erfolge erzielen, denn er hatte mit seiner Arbeit großen Anteil daran, dass zahlreiche junge talentierte Schiedsrichter den Weg in höhere Spielklassen fanden, zuletzt bis in die Bundesliga.

Er selbst war natürlich ebenfalls ein sehr erfolgreicher Schiedsrichter und leitete zwölf Jahre Spiele in der 1. Amateurliga. Roland Schnurr war für seine jüngeren Schiedsrichter immer ein Vorbild.

Nach 20 Jahren vollen Einsatzes und vielen Erfolgen in seiner Schiedsrichter-Gruppe konnte Roland Schnurr 1992 die Vorstandschafft ruhigen Gewissens in jüngere Hände übergeben. Seine Ziele wie Kameradschaftspflege, Nachwuchsarbeit, Kontaktförderung mit den Vereinen wusste er gekonnt zu erreichen.

Dafür erhielt er eine ganz besondere Auszeichnung. Roland Schnurr wurde für seine 20jährige ehrenamtliche Verbandstätigkeit mit der Goldenen Ehrennadel des Südbadischen Fußball-Verbandes ausgezeichnet. Für besondere Verdienste im Ehrenamt und seine Tätigkeit als Gruppen-Obmann erhielt er die Landes-Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.

Achim Eger



## Berlin

### Schiedsrichter an die Spitze führen

Seit Beginn der Saison 2006/2007 ist die Schiedsrichter-Auswahl des Landesverbandes Berlin, der „Schiedsrichter-Team-Leistungskader“, dabei, das Coaching-Konzept der A-Junioren-Bundesliga im Rahmen seiner verbandsinternen Möglichkeiten zu übernehmen. Eine intensive und individuelle Betreuung der Mitglieder hat sich die Leitung um Bodo Brandt-Chollé zur Aufgabe gemacht, um Schiedsrichter für die Spitze des Verbandes und darüber hinaus auszubilden. Während eines Wochenend-Lehrgangs konnte die Gruppe einer Bundesliga-Video-Auswertung von Hellmut Krug beiwohnen,

der zudem die Entwicklung des Beobachtungswesens hin zum Coaching in einem hochinteressanten Referat näher ausführte.

An dem dreitägigen Lehrgang im Landesleistungszentrum am Kleinen Wannsee in Berlin nahmen neben dem Team-Leistungskader, der sich aus zwei Schiedsrichterinnen und neun Schiedsrichtern zusammensetzt, auch einige der persönlichen Coaches teil, was man im Nachhinein als ungemein positiv für das Miteinander und förderlich für die Zukunft empfand. Die Referatsthemen der Trainer Theo Grieb und Rolf Jahn betrachteten vor allem die Thematik „Schiedsrichter und Trainer“. Wahrnehmungen wurden ausgetauscht, Perspektiven und Ansichten formuliert und somit auch in dieser Hinsicht der Grundstein für ein künftig verständnisvolles Verhältnis geschaffen.

Der Höhepunkt der Tage war zweigeteilt: Zum einen durften die Schiedsrichter die Video-Auswertung der Bundesligapartie Hertha BSC Berlin gegen Eintracht Frankfurt miterleben. Schiedsrichter Marc Seemann und sein Gespann konnten mit großer Zufriedenheit ihre Leistung analysieren, was Hellmut Krug mit geringstmöglicher Steuerung zu lenken vermochte. Umso mehr freute sich der Team-Leistungskader auf den Sonntag, als Hellmut Krug die Neuerungen im Beobachtungswesen des DFB vorstellte und erklärte, welche Ziele damit verbunden sind.

Die abschließende Diskussionsrunde bestätigte mit ihrer positiven Atmosphäre wie sehr dieser Lehrgang gelungen war. Dafür ist dem Organisator Bodo Brandt-Chollé zu danken, der die namhaften Gäste gewinnen konnte.

Dominik Höch

#### Bildnachweis:

Firo, Imago, Picture Point, Sportsfile

Herausgeber:	Deutscher Fußball-Bund e.V., Frankfurt am Main
Redaktion:	Hans Ebersberger, Bayreuth, Klaus Koltzenburg, DFB-Direktion Kommunikation
Gestaltung, Satz und Druck:	kuper-druck gmbh, Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler, Telefon 0 24 03 / 94 99-0, Fax 0 24 03 / 94 9949, ISDN 0 24 03 - 94 9971 (Leonardo)
Anzeigenleitung:	kuper-druck gmbh, Franz Schönen Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste vom 1. 1. 2002 gültig.
Erscheinungsweise:	zweimonatlich. Abonnementpreis: Jahresabonnementpreis 15,- €. Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf Anfrage. Abonnementkündigungen sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums dem Abonnement-Vertrieb bekannt zu geben. Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen, sind an den Deutschen Fußball-Bund e.V., Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu richten.
Vertrieb:	kuper-druck gmbh, Eduard-Mörrike-Straße 36, 52249 Eschweiler, Telefon 0 24 03 / 94 99-0, Fax 0 24 03 / 94 9949, ISDN 0 24 03 - 94 9970 PC, 0 24 03 - 94 9971 MAC Nachdruck oder anderweitige Verwendung der Texte und Bilder - auch auszugsweise und in elektronischen Systemen nur mit schriftlicher Genehmigung und Urhebervermerk.

Abonnement bequem per e-mail:  
abo@kuper-druck.de